

Die Ortsschell'

Heimatkundliche Schriften

Heft 8



Verein für Heimat- und Brauchtumspflege
Brühl/Rohrhof e.V.

Die Geschichte einer innerdeutschen Beziehung

*10 Jahre
„Vereinbarung über freundschaftliche
Beziehungen“
zwischen*



*Weixdorf
in Sachsen*

und

*Brühl
in Baden-
Württemberg*

1993 - 2003

Ein Wort in eigener Sache

Zehn Jahre ist es nun schon her, dass die „**Vereinbarung über freundschaftliche Beziehungen**“ zwischen dem sächsischen Weixdorf und dem baden-württembergischen Brühl unterzeichnet wurde. Grund genug, sich ein wenig genauer über die Geschichte des Zustandekommens dieser deutsch – deutschen Verbindung zweier Gemeinden, die nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zu grundverschiedenen politischen Lagern gehörten, zu informieren. Wir sind dann der Frage nachgegangen, wie es überhaupt zu dieser „Vereinbarung“ gekommen ist. Im Archiv der Gemeinde Brühl fanden wir viele „Unterlagen“ zu diesem „Thema“ und einige dieser Schriftstücke haben wir im Kapitel „**text der zeit**“ für diese Ortschell bearbeitet, um die geschichtliche Entwicklung dieser „Vereinbarung“ aufzuzeigen. Dazu war es nötig die Zeit gut 50 Jahre zurückzudrehen. Wir schreiben also das Jahr 1951 und damals munkelte man, dass Brühl zu jener Zeit Kontakte zu Gräfontonna in Thüringen und Laubusch im Kreis Hoyerswerda, zwei Gemeinden der ehemaligen DDR, gehabt haben soll. Näheres konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Im April 1954 hielt sich der Brühler Gemeinderat Friedrich Bockmeyer (KPD) zur Kur in Bad Elster im Vogtland auf. Sein Kuraufenthalt hatte zur Folge, dass sich diese Gemeinde zwei Jahre lang bemühte, eine Partnerschaft mit Brühl einzugehen, die aber nicht zustande kam. Ende November des gleichen Jahres erreichte die Gemeinde Brühl ein Schreiben aus Weixdorf bei Dresden, in dem der damals amtierenden Bürgermeister Zachmann in der Zeit des kalten Krieges „weltpolitische Probleme“ ansprach und am Ende seines Schreibens darum bat, dass Bürgermeister Körber diese Probleme mit seinem Gemeinderat diskutieren solle. Körber schien es die Sprache verschlagen zu haben, denn seine Antwort war... **Schweigen**. Bis ins **Jahr 1962** lässt sich ein recht intensiver, aber fast einseitiger Schriftwechsel zwischen Weixdorf und Brühl verfolgen. Durch den Bau der Mauer (13. August 1961) und der dadurch bedingten angespannten politischen Situation ließ der „politische Meinungs Austausch“ zwischen Weixdorf und Brühl deutlich nach und riss im **Jahr 1966** schließlich ganz ab.

Doch die Gemeinde Brühl wollte einen Beitrag zur Verständigung zwischen den beiden deutschen Staaten leisten, in dem sie mit Weixdorf eine Partnerschaft eingeht. Der Gemeinderat hatte sich im **September 1985** mit großer Mehrheit dafür ausgesprochen. Ein Schreiben an den „Rat der Gemeinden Europas“ in Düsseldorf wurde von dem „Rat“ dahingehend beantwortet, dass es zur Zeit noch sehr problematisch, sei mit den Behörden des anderen Teil Deutschlands in direkte Verbindung zu treten. Auch die „Ständige Vertretung der DDR“ in Bonn teilte auf eine Anfrage Brühls vom Oktober

1985 mit, dass derzeit die erforderlichen Voraussetzungen für eine Partnerschaft zwischen Ost und West noch fehlen.

Am **5. November 1985** schrieb Bürgermeister Günther Reffert die Gemeinde Weixdorf direkt an. Das „Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen“ bewertete die Brühler Bemühungen als positiv, ließ jedoch gleichzeitig Skepsis bezüglich der Realisierungschancen erkennen und es schien so, als sollte das Ministerium Recht behalten, denn eine Weixdorfer Antwort auf das Brühler Schreiben blieb aus. Die Verantwortlichen in der Hufeisengemeinde ließen sich davon nicht entmutigen und schrieben Weixdorf erneut an. Auch dieser Brief vom **März 1986** blieb unbeantwortet.

Es vergingen dann fast **vier Jahre**, bis auf das Brühler Schreiben vom **Dezember 1989** eine Antwort aus Weixdorf kam – und zwar schon im **Januar 1990**. Und zum ersten Mal wurde über die Möglichkeit gesprochen, eine „freundschaftliche Beziehung“ ins Leben zu rufen.

In dem Kapitel, das wir mit „**erste begegnung**“ überschrieben haben, berichten die Zeitzeugen W. Höhn und G. Reffert sehr anschaulich über ihre persönlichen Eindrücke, die sie bei ihrem ersten Besuch in Weixdorf im Frühjahr 1990, also kurz nach der Wende, gewonnen haben und sie haben sich Gedanken darüber gemacht, wie man „Weixdorf“ praktisch beim Aufbau einer neuen Verwaltung helfen könne. Die Lösung des Problems hieß „Paul Wüst“, der ehemalige Kämmerer der Gemeinde Brühl. Er war zwischen 1991 bis 1993 oft in Weixdorf und er vermittelt uns in seinem Beitrag ein anschauliches Bild von den Schwierigkeiten, die es dort zu überwinden gab. Die Weixdorfer Beiträge in unserer „Ortsschell“ stammen aus der Feder von Michael Creutz, der eine zweijährige Ausbildung im Brühler Rathaus absolvierte, Pfarrer R. Schulze, dessen Beitrag über die Geschichte Weixdorfs sehr lesenswert ist.

Gottfried Ecke schreibt über Weixdorfs gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Entwicklungen - von der Wende bis heute und über die Schwierigkeiten bei der Eingemeindung Weixdorfs nach Dresden.

Ralf Göck beschreibt die Ereignisse zwischen Brühl und Weixdorf, besonders das Bemühen die „Partnerschaft“ zu aktivieren. Die Flutkatastrophe vom August 2002 hat ihm „ungewollt“ dazu geholfen. Mit der Spendenaktion „**Brühl hilft Dresden Weixdorf**“ wurde die Vereinbarung von 1993 auf eine ganz neue Ebene gestellt: Das Band der Verbundenheit zwischen beiden Partnergemeinden wurde wesentlich gefestigt, das „Zehnjährige“ wird es eindeutig zeigen, meinen auch

L. Friedrich und H. Weihe

„Historischer Briefwechsel zwischen Weixdorf und Brühl“

Rat der Gemeinde Weixdorf

Abteilung: Bürgermeister

An den

Gemeinderat Brühl

Brühl Landkreis Mannheim

Weixdorf, am 22. 11. 1954

Kreis Dresden

Ruf: Sammelnummer 5 89 01

Liebe Kollegen!

Wenn wir gegenwärtig unsere Blicke nach dem Westen unserer Heimat wenden, so müssen wir feststellen, dass durch die in London und Paris beschlossenen Verträge keine Entspannung der internationalen Lage eintreten kann. Im Gegenteil, durch die von Herrn Dr. Adenauer unterzeichneten Verträge wird die Spaltung unseres Vaterlandes vertieft und eine neue Schranke auf dem Wege der Wiedervereinigung unserer Heimat errichtet.

Was man mit dem EVG-Projekt (*Europäische Verteidigungsgemeinschaft – 1952 in Paris abgeschlossener Vertrag, der die Verschmelzung der Streitkräfte Frankreichs, Italiens, Belgiens, Niederlandes, Luxemburgs und der BR Deutschlands unter gemeinsamen Oberbefehl vorsah. Scheiterte in der französischen Nationalversammlung 1954*) nicht erreichte, sollen diese neuen Verträge bringen. Eine neue Wehrmacht soll in Westdeutschland im Rahmen der NATO aufgestellt werden, an deren Spitze ehemalige Generale stehen, die „Osterfahrgang“ besitzen. Allein hieraus geht schon hervor, welche Ziele diese neue Armee befolgt. Das gesamte deutsche Volk und die deutsche Jugend werden es aber nicht zulassen, dass mit der Errichtung des deutschen Militarismus in Westdeutschland ein neuer Aggressionsherd entsteht, der den europäischen Frieden gefährdet und die friedliche Lösung der Deutschlandfrage verhindert.

Da wir alle noch an den Auswirkungen des Krieges zu tragen haben, der uns neben persönlichem Leid das größte der Spaltung unserer Heimat brachte, ist es unser Bedürfnis und unsere Pflicht, für den Frieden zu kämpfen. So begrüßen wir die zahlreichen Friedensvorschläge der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, die erst am 23. 10. an die Regierungen der USA, England und Frankreich wieder eine Note richtete, in der vorgeschlagen wird, im November eine Außenministerkonferenz der 4 Mächte zur Erörterung der Frage der Wiederherstellung der Einheit Deutschlands auf friedlicher und demokratischer Grundlage und Durchführung gesamtdeutscher freier

Wahlen, des Abzugs der Besatzungstruppen der 4 Mächte von den Territorien Ost- und Westdeutschlands und der Einberufung einer gesamteuropäischen Konferenz zur Erörterung der Frage der Schaffung eines Systems der kollektiven Sicherheit in Europa einzuberufen.

Da hierauf seitens der Westmächte bei der Regierung der UdSSR keine Antwort einging, schlug die UdSSR allen europäischen Ländern die Einberufung einer Konferenz am 29. 11. 1954 in Moskau oder Paris vor. Auf dieser gesamteuropäischen Konferenz soll über die kollektive Sicherheit in Europa beraten werden.

Unserer Presse entnehmen wir, dass auch Teile der westdeutschen Bevölkerung sich für diese Konferenz aussprechen und ein Zustandekommen begrüßen. Wenn es um die Sache der Erhaltung des Friedens in Europa geht, dann müssen alle Völker zusammenstehen.

Der Weg, der in Westdeutschland gegenwärtig von Herrn Dr. Adenauer beschritten wird, kann niemals der Herstellung der Einheit unseres Vaterlandes auf friedlicher und demokratischer Grundlage dienen. Mit der so genannten Politik der Stärke will er Deutschland vereinen, d.h. erst die Verträge ratifizieren und dann über die Deutschlandfrage verhandeln.

Wir stehen auf dem Standpunkt, dass es nicht erst zur Zustimmung des Parlaments zu diesen Verträgen kommen darf.

Morgen soll der Prozess zum Verbot der KPD eröffnet werden. Denken sie daran, dass 1933 schon einmal die KPD verboten wurde, und dass sich dem Verbot der KPD das Verbot der SPD, der Gewerkschaften und der anderen bestehenden demokratischen Organisationen anschloss. Soll es wieder soweit kommen? Noch sind die Wunden des letzten Krieges nicht geheilt und schon wieder droht diese neue Kriegsgefahr.

Sie werden sich sicher auch in Ihrer Gemeinde Gedanken über die Zukunft unseres Volkes gemacht haben. Spüren wir doch an der Gemeindeebene und im Umgang mit unseren Gemeindebürgern am ehesten die Auswirkungen der Gesetze und Verordnungen.

Ein besseres Leben für alle in Frieden und Wohlstand ist unser Ziel und darum darf es nicht sein, dass Patrioten unseres Volkes, die für den Frieden und die Einheit unseres Vaterlandes auf demokratischer Grundlage eintreten, inhaftiert werden.

Wir bitten Sie deshalb, mit uns gemeinsam beim Bonner Bundestag gegen die Pariser Abmachungen zu protestieren und den Noten der Sowjetunion zuzustimmen. Für uns gibt es nur einen Weg zur Herstellung der Einheit Deutschlands, und der führt über Verhandlungen.

Deutsche müssen mit Deutschen über Deutschland verhandeln!

Liebe Kollegen! Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie unseren Brief vor Ihrem Gemeinderat zur Aussprache bringen würden und uns Mitteilung über die von Ihnen getroffenen Maßnahmen geben. Wir sind gerne bereit, Ihnen noch unklare Fragen zu erläutern und mit Ihnen auch in anderen kommunalen Fragen in Briefwechsel zu treten. Setzen wir gemeinsam in Ost und West unsere ganze Kraft für die friedliche Lösung der deutschen Frage ein. Nur auf der Grundlage der kollektiven Sicherheit kann der

Friede erhalten werden. Leisten wir unseren Beitrag zum Zustandekommen und Gelingen dieser gesamteuropäischen Konferenz und zum Abschluss des Vertrages der kollektiven Sicherheit in Europa, dann ist der Friede in Europa für alle Zukunft gesichert und die Völker gehen einer glücklichen Zukunft entgegen

Mit kollegialem Gruß Der Rat der Gemeinde Weixdorf
R. Zachmann, Bürgermeister

Bürgermeister Körber hat auf dieses erste Schreiben aus Weixdorf nicht geantwortet. Auch die Schreiben vom 9. 12. 1954, vom 12. März 1955 und das vom 29. 1. 1959, in denen es hauptsächlich um die große „Ost-West Politik“ zwischen den Blöcken ging, blieben unbeantwortet.

Rat der Gemeinde Weixdorf
Abteilung: amt. Bürgermeister
Hs/Za

Weixdorf, am **10. Sept. 1959**
Kreis Dresden

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Da wir auf unser Schreiben vom 8. Juli 1959 bis heute von Ihnen nichts hörten, wir uns aber einen Gedankenaustausch mit Ihnen wünschen, erlauben wir uns, Ihnen heute zu schreiben und Ihnen kurz einem **Überblick über unseren Ort** zu geben:

Unsere Gemeinde Weixdorf liegt etwa 10 Kilometer von der Stadtmitte Dresdens entfernt und zählt über 6000 Einwohner. Wir können Dresden, das im letzten Krieg sehr stark zerstört war, mit der Straßenbahn für 20 Pfg. erreichen.

Die Mehrzahl unserer Einwohner sind Industriearbeiter, die täglich nach Dresden zur Arbeit fahren. In unserer Gemeinde gibt es z. Zt. noch 51 werktätige Einzelbauern und eine Landwirtschaftliche Produktionsgemeinschaft mit über 150 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Die Landwirtschaftliche Produktionsgemeinschaft (LPG) erhielt im vergangenen Jahr 3 Rinder-Offenställe und 1 Melkhaus mit einer modernen Melkanlage. Darüber hinaus haben wir noch eine volkseigene und 6 private Gärtnereibetriebe. Unser volkseigener Gartenbaubetrieb ist ein Spezialbetrieb für Cyclamenzucht (Alpenveilchen), der in den letzten Jahren an internationalen Ausstellungen teilnahm und hohe Auszeichnungen erhielt. Außer Handwerksbetrieben haben wir noch industrielle Kleinbetriebe sowie einen größeren Betrieb, der seit Anfang d.J. mit staatlicher Beteiligung arbeitet.

Unsere Schule wird als 10klassige allgemein bildende polytechnische Oberschule ausgebaut. Unser Ziel ist es, dass möglichst alle Kinder die 10klassige Schule besuchen

als Grundlage für ihren späteren Beruf. Hinzu kommt noch eine landwirtschaftliche Berufsschule.

An Sportanlagen haben wir einen große Sportplatz, der gegenwärtig noch verbessert wird sowie ein Volksbad mit einer Wasserfläche von 2,4 ha mit einer Gondelstation. Der Badeteich ist rings von Wald umgeben. An kulturellen Einrichtungen haben wir noch ein Kinderheim mit Kinderkrippe und ein Lichtspieltheater. An Hand dieser Aufstellung können Sie sich einen kleinen Überblick über unsere Gemeinde verschaffen.

Wir würden es deshalb sehr begrüßen, wenn Sie, vorausgesetzt, dass sich ihr Gesundheitszustand gebessert hat, Anfang Oktober zu uns nach Weixdorf kämen, um in einem Gedankenaustausch über die kommunalen Fragen zu sprechen.

Am 7. Oktober feiern wir den 10. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik. Wir würden uns deshalb sehr freuen, wenn wir Sie zu diesem Zeitpunkt als unseren Gast begrüßen könnten.

Wegen der hierzu erforderlichen **Aufenthaltsgenehmigung** erbitten wir von Ihnen und den Personen, die Sie begleiten folgende Angaben:

Name und Vorname, Geburtstag und Geburtsort, Familienstand, Staatsangehörigkeit und ihre Wohnanschrift

Es folgen Hinweise darauf, wie durch die „große Politik“ die Erhaltung des Friedens möglich wird und dass die Freundschaft zwischen den Völkern das oberste Ziel aller Verhandlungen zwischen den Großmächten sein muss.

NS. Bemerken möchten wir noch ausdrücklich, dass Sie selbstverständlich mit Ihren Begleitern ab Grenzgebiet unsere Gäste sind und Ihnen bei uns keine Kosten entstehen würden.

Rat der Gemeinde Weixdorf gez. Häse, amt. Bürgermeister

Körbers Antwort erfolgte am 10. Oktober 1959:

Sehr geehrter Herr amt. Bürgermeister!

*Zurückgekehrt aus meinem Urlaub finde ich unter zahlreicher anderer Post auch ihr Schreiben von 10. 9. 1959 vor. Wie bereits in früheren Antworten klar und deutlich zum Ausdruck gebracht wurde, wünschen auch wir die Wiedervereinigung. **Wir sind aber der Meinung, dass darüber schon zuviel geredet und geschrieben wurde und dass endlich einmal Taten folgen müssen.** Sobald die Einreisebeschränkungen aufgehoben sind, bin ich gerne bereit, mit Ihnen einen kommunalpolitischen Meinungsaustausch zu führen.*

Bis dahin verbleibe ich Ihr sehr ergebener gez. Körber, Bürgermeister

Rat der Gemeinde Weixdorf

Weixdorf, am **3. 7. 1962**

Abteilung: Bürgermeister
Herrn

Kreis Dresden

Ruf: Sammelnummer 5 89 01

Bürgermeister Alfred K ö r b e r

B r ü h l / Landkreis Mannheim

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Wir erlauben uns, Ihnen einen Brief des Präsidenten des Deutschen Städte- und Gemeindetages zu übersenden, den er anlässlich der 12. Hauptversammlung des **westdeutschen** Städtetages an die Bürgermeister und die Gemeinderäte in der Bundesrepublik sandte.

Es würde uns sehr freuen, wenn Sie uns zu diesem Brief einmal Ihre Gedanken und Ihre Stellungnahme übermitteln könnten. Leider haben wir von Ihnen auf unser Schreiben vom 7.7.61 keine Antwort erhalten. Wir würden es sehr begrüßen, wenn wir mit Ihnen bzw. Ihrem Gemeinderat in einen Meinungsaustausch treten könnten.

Neben den großen politischen Fragen – Erhaltung des Friedens und Abschluss eines Friedensvertrages – gibt es sehr viele Fragen und Probleme, die alle Gemeinden betreffen. In der Hoffnung, einmal von Ihnen zu hören, zeichnet

Mit freundlichem Gruß:
gez. Zachmann, Bürgermeister

Körbers Antwort kam schnell. Am 13. Juli 1962 schrieb er:

Sehr geehrter Herr K o l l e g e !

Ich bestätige den Eingang Ihres Schreibens vom 3. ds. Mts. und danke bestens dafür. Wir werden nicht müde, ehrlichen Herzens nach einer friedlichen Lösung der schwebenden kritischen Probleme zu streben und wünschen Ihrer Gemeinde eine fortschreitende Aufwärtsentwicklung

mit freund. Gruß gez. Körber Bürgermeister

Nach dem Schreiben Zachmanns vom 3. 7. 1962 trat dann eine etwa 3 ½ jährige „Funkstille“ ein, denn das nächste Schreiben Bürgermeister Zachmanns an den Brühler Bürgermeister trägt das Datum 3. Januars 1966.

Zachmanns Schreiben, das vornehmlich „weltpolitische Themen“ behandelte, enthielt aber auch die folgende Passage:

„..... In der Sorge um die Einwohner unserer Städte und in der Überzeugung, dass die Gewalt kein sinnvolles Mittel der Politik mehr sein kann, begrüßt der Deutsche Städtetag mit Dank jede Initiative der politisch Verantwortlichen, die auf eine allgemeine Abschaffung der atomaren Waffen und eine möglichst weitgehende Einschränkung auch der herkömmlichen Waffen abzielt.....“

Am 25. Januar 1966 antwortete Bürgermeister Körber wie folgt:

.... Ohne auf den Inhalt Ihres Schreibens näher einzugehen dürfen wir Ihnen versichern, dass uns eine friedliche Entwicklung mehr als alles andere am Herzen liegt. Wie der Deutsche Bundestag wiederholt erklärt hat, strebt er eine friedliche Lösung der deutschen Frage mit allen Kräften an, damit wir in Freiheit und sozialer Gerechtigkeit zusammenleben und als gleichberechtigtes Glied in einem freien und vereinten Europa dem Frieden der Welt dienen können..... “

Im Jahr 1973 schied Bürgermeister Körber aus dem Amt und ***sein letztes Schreiben nach Weixdorf*** trug, wie wir gelesen haben, ***trug das Datum vom 25. Januar 1966.***

*Sein Nachfolger im Amt Gerhard Stratthaus, der von 1973 bis 1982 Bürgermeister in Brühl war, hat uns vor wenigen Monaten bestätigt, dass er während seiner Brühler Amtszeit **nicht** mit Weixdorf korrespondiert hat.*

Es blieb Günther Reffert, seinem Nachfolger, vorbehalten im Jahre 1985, also nach gut 19 Jahren „Schreib-Pause“, wieder Kontakt mit Weixdorf mit dem Ziel aufzunehmen, nach den endlosen früheren „Polit-Debatten“ auf den Punkt zu kommen und den Versuch zu starten eine Partnerschaft mit Weixdorf ins Leben zu rufen.

Rat der Gemeinde Weixdorf

Zu Hd. Herrn Bürgermeister

Weixdorf Kreis Dresden DDR

05.11.1985

Partnerschaft mit einer Gemeinde in der Deutschen Demokratischen Republik

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Gemeinderat der Gemeinde Brühl hat die Verwaltung beauftragt, Kontakte zu einer Gemeinde in der DDR aufzunehmen mit dem Ziel, eine Partnerschaft zu begründen. Die Partnerschaft sollte gestaltet werden durch Kontakte unterschiedlichster Bevölkerungsgruppen und Aufgabenträger, die das gegenseitige Verständnis begünstigen, Misstrauen abbauen und den Frieden sichern sollen.

(.....) Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns Ihre Meinung zu Kontaktaufnahmen zwischen Gemeinden der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland mitteilen würden.

Über eine Kurzbeschreibung Ihrer Gemeinde würden wir uns sehr freuen.

Mit freundlichem Gruß

Reffert, Bürgermeister

Dieses und das nächste Schreiben, das Bürgermeister Reffert am **6. März 1986** an den Bürgermeister von Weixdorf schickte, **blieben unbeantwortet**. (s. Schreiben von Bgm Böttcher vom 10.01.90)

„Alle guten Dinge sind drei“, mag Reffert sich wohl gedacht haben und schrieb am **21. Dezember 1989** – 4 Jahre später – möglicherweise zum letzten Mal nach Weixdorf. Doch dieses Mal hatte er Erfolg.

Rat der Gemeinde Weixdorf

Zu Händen Herrn Bürgermeister

DDR- 8104 Weixdorf/Kreis Dresden

21. Dezember 1989

Partnerschaft mit einer Gemeinde in der Deutschen Demokratischen Republik

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

die Gemeinde Brühl bemüht sich seit Jahren, Kontakte zu einer Gemeinde in der DDR aufzunehmen, mit dem Ziel, eine Partnerschaft zu begründen. Bereits vor vier Jahren sind wir erstmals mit unserem Anliegen an Sie, die Gemeinde Weixdorf, herangetreten.

Aus unseren Archivunterlagen geht hervor, dass in den fünfziger und sechziger Jahren mehrere Schriftwechsel zwischen unseren Gemeinden stattgefunden haben. Auch haben wir den Eindruck daraus gewonnen, dass ihre Gemeinde in der Nähe der Stadt Dresden einen ähnlichen strukturellen Aufbau hat wie unsere Gemeinde in der Nähe der Städte Mannheim und Heidelberg.

Informationen über unsere Gemeinde können Sie den beiliegenden Broschüren entnehmen. Bei Bedarf stellen wir Ihnen gerne weitere Exemplare zu Verfügung. Wir möchten Sie höflichst bitten, uns mitzuteilen, ob sie eine partnerschaftliche Verbindung zwischen Weixdorf und Brühl für möglich halten.

Über eine Nachricht von Ihnen, möglicherweise auch eine Kurzbeschreibung Ihrer Gemeinde, würden wir uns sehr freuen und verbleiben mit den besten Wünschen für das neue Jahr

*mit freundlichen Grüßen
Günther Reffert, Bürgermeister*

Rat der Gemeinde Weixdorf

***Weixdorf 8104, am 10. 01. 90
Kreis Dresden***

*Bürgermeisteramt Brühl
Zu Händen Herrn Bürgermeister*

6835 Brühl

*Sehr geehrter Herr Bürgermeister!
Ich danke Ihnen für Ihr Schreiben vom 21.12.89.
Herzlichen Dank für die Neujahrswünsche, die ich hiermit erwidern möchte.*

Es war der Gemeinde Weixdorf vor 4 Jahren (1985) aufgrund der damaligen politischen Situation in unserem Lande nicht möglich, Kontakt mit Ihnen aufzunehmen.

Zu Ihrem Anliegen möchte ich Ihnen mitteilen, dass wir an einer Partnerschaft mit Ihrer Gemeinde interessiert sind. Leider bin ich nicht in der Lage, Ihnen von Weixdorf ein Prospekt zu übersenden.

Die Gemeinde Weixdorf liegt an der Stadtgrenze Dresdens am Rande der Dresdner Heide. Die Einwohnerzahl beträgt 5000. Die Bevölkerung arbeitet zum größten Teil im angrenzenden Industriegebiet Dresden-Klotzsche (Mikroelektronik, Landmaschineninstandsetzung, Flugzeugwerft u.a.) sowie in der Landwirtschaft. In Weixdorf gibt es verschiedene Geschäfte für den täglichen Bedarf, ein Kino, ein Waldbad, kleine Gaststätten und ein Cafe. Im Ort selbst gibt es zahlreiche private Handwerksbetriebe. Die Inhaber dieses Handwerksbetriebe sind sehr an Kontakten mit Ihrer Gemeinde interessiert.

Diese kurzen Darlegungen können jedoch keine eigentliche Darstellung der Gemeinde Weixdorf geben. Ich schlage Ihnen deshalb vor, einen Austausch von Delegationen unserer Gemeinden vorzunehmen, die Möglichkeit einer Partnerschaft prüfen. Ich bitte Sie mir mitzuteilen, ob Sie diesem Vorschlag zustimmen oder welche Vorstellungen Sie zu einer Partnerschaft zwischen Brühl und Weixdorf haben

*Böttcher
Bürgermeister*



Hofkirche und ein Teil des neuen Schlosses in Dresden

Die Geschichte einer innerdeutschen Beziehung

Städtepartnerschaft zwischen Weixdorf und Brühl

von Günther Reffert

Wenn wir ehrlich sind, glaubten nur ganz wenige Menschen in unserem Land, dass es jemals zu einer friedliche Wiedervereinigung unseres Vaterlandes kommen würde. Umso überraschender mussten wir im Jahre 1989 alle die freudige Botschaft als Fakt anerkennen, dass es trotz der konträren politischen und gesellschaftlichen Strukturen im Westen und Osten unseres Vaterlandes doch noch immer einen gemeinsamen Nenner „**Deutschland**“ gegeben hat. Die von den Siegermächten gewollte - zumindest nicht verhinderte - Teilung eines Volkes hat zwar 45 Jahre gedauert, aber den Drang nach Freiheit, den Wunsch endlich einmal wieder gemeinsam unter einem Dach der freiheitlichen Demokratie in einer Sprache zu sprechen, sprengte selbst den als unüberwindbar geltenden „Eisernen Vorhang“. **Die friedliche Wiedervereinigung im Jahre 1990** und die Monate davor waren geschichtliche Ereignisse besonderer Qualität. Als die ersten Ostdeutschen aus Ungarn über Österreich nach dem Westen kamen, kannte der Freudentaumel keine Grenzen mehr.

Im ehemaligen „Sporthotel“ im Luftschifftring durfte ich über 20 junge Menschen, denen die Flucht über Österreich gelungen war, willkommen heißen. Für alle, die dabei waren, wird dieser Augenblick unvergessen bleiben. Hier trafen sich Jugendliche, die nebeneinander in der DDR wohnten aber aus Angst, dass sie denunziert werden, nicht miteinander sprachen, obwohl beide die Flucht in den Westen planten.

Bei uns im Westen durften sie frei und ohne Angst sprechen, was einigen sichtlich schwer fiel. Sehr schnell jedoch haben sie die Regularien einer freiheitlichen, einer westlichen Demokratie gelernt. Ich erinnere mich an die Aussage eines Ostdeutschen auf meine Frage, warum er dem SED Regime den Rücken gekehrt und seine Familie „drüben“ gelassen habe. Er erklärte mir, dass er nun die Möglichkeit habe in fremde Länder zu reisen. Brasilien z. B. sei eines seiner großen Ziele, wohlwissend, dass er zuerst Geld verdienen müsse, um sich diesen Wunsch zu erfüllen. Arbeiten könne er, fleißig sei er auch. Nunmehr habe er ein Ziel, das er auch verwirklichen könne, was ihm unter dem SED- Regime niemals gestattet worden wäre.

Als sich 1989 die ersten Löcher in den „Eisernen Vorhang“ fraßen und die Menschen in der DDR sich auf den Straßen und in den Kirchen zusammenfanden, um das verhasste SED Regime zu beseitigen, waren die westdeutschen Kommunen die Ersten, die versuchten Kontakte mit Städten und Gemeinden in der DDR zu knüpfen. Die schon bestehenden Städtepartnerschaften aus den achtziger Jahren waren von dem SED Regime sehr bewusst ausgewählte Städte. Wegen der nicht vorhandenen Freizügigkeit des Reisens und der Meinungsäußerung waren Begegnungen zwischen

„normalen“ Bürgern dieser Städte außerordentlich schwierig. Mit Beginn des Jahres 1990 hat sich dies aber schlagartig verändert.

Auch der Gemeinderat von Brühl wollte Kontakte zu einer ostdeutschen Gemeinde. Zwischen **1954 und 1966** erhielten wir in regelmäßigen Abständen Schreiben aus Weixdorf, von denen Sie einige auf den ersten Seiten dieser „Ortsschell“ nachlesen können. Hier war die Absicht glasklar. Gemeinsam sollten wir marxistische Erklärungen z.B. gegen die Einführung der Bundeswehr oder gegen eine atomare Ausrüstung der NATO abgeben.

Bürgermeister Alfred Körber hat diese Kontakte zwar nicht zurückgewiesen, aber sehr geschickt verzögert. Erst als 1985 wieder Städtepartnerschaften entstanden, habe ich auf Wunsch des Gemeinderats versucht, diese Kontakte wieder aufzunehmen. Aber auf zwei Schreiben erhielt ich keine Antwort.

Im Dezember 1989, als abzusehen war, dass sich in der DDR eine friedliche „Revolution“ vollziehen könnte, habe ich die Gemeinde Weixdorf nochmals angeschrieben. Der noch amtierende SED Bürgermeister Wolfgang Böttcher hat mir umgehend geantwortet.

Bereits am letzten Wochenende des Januar 1990 fuhr ich mit meiner Frau in das sächsische Weixdorf um mich zu informieren und natürlich auch um erste Kontakte zu knüpfen. Wir wurden sehr herzlich aufgenommen und ausführlich über die Gemeinde Weixdorf informiert, soweit dies in den wenigen Stunden, die wir dort verbrachten möglich, war.

Herr Böttcher und seine Lebenspartnerin, Frau Schneider, haben uns ihr Schlafzimmer überlassen und selbst auf Notbetten im Kinderzimmer geschlafen, was wir erst viel später erfahren haben. Sie haben uns im Rahmen ihrer Möglichkeiten verwöhnt und nicht nur über Weixdorf aufgeklärt, sondern uns auch die wichtigsten Sehenswürdigkeiten in der näheren Umgebung gezeigt.

Wie ein Regime Menschen manipulieren kann wurde mir bei diesem Besuch erstmals besonders bewusst. Wolfgang Böttcher, der keiner Fliege etwas zu Leide tun konnte, holte in Restaurants die von mir mitgebrachten und ihm geschenkten „westlichen“ Zigaretten unter dem Tisch aus der Verpackung um sie dann zu rauchen. Er wollte, daraufhin von mir angesprochen, vermeiden, dass die übrigen Gäste und das Personal sehen konnten, dass er „westliche“ Zigaretten rauchte! Dies konnte ich mehrmals beobachten. Welch ein Gefühl musste das sein, Angst zu haben wegen so einer Bagatelle.

Für mich war klar, dass diese Gemeinde aufgrund ihrer Struktur eine durchaus geeignete Partnergemeinde für Brühl werden könnte. Viele Weixdorfer arbeiteten in der vor den Toren liegende Großstadt Dresden (übrigens liegt ein Teil des Flughafens Dresden auf Weixdorfer Gemarkung). Nur die Vereinsstruktur war nicht so ausgeprägt wie bei uns. Dies lag eindeutig an der zentralistisch geprägten Gesellschaft in der DDR.

Wolfgang Böttcher, noch amtierender SED-Bürgermeister, habe ich im Frühjahr 1990, kurz vor den ersten freien Kommunalwahlen, mit seiner Lebenspartnerin nach Brühl eingeladen. Er war ziemlich sicher, dass dies wohl seine letzte amtliche Reise

war, denn die Kommunalwahlen im Mai und würden eine neue politische Zusammensetzung im Gemeinderat bringen. So war es dann auch!

Frau Annelies Ramsdorf von der CDU wurde seine Nachfolgerin und erste Bürgermeisterin nach freien Wahlen. Wolfgang Böttcher hat den Sprung über die „Frauenliste“ - es gab damals eine eigene Liste für Frauen - in den Gemeinderat geschafft.

Mit Frau Annelies Ramsdorf fanden sehr viele und ausführliche Gespräche über die Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat, den Aufbau einer modernen Gemeindeverwaltung und vor allem über den dringend erforderlichen Flächennutzungsplan und die daraus resultierenden Bebauungspläne statt. Eine Selbstverwaltung der Gemeinden, wie wir sie in den alten Bundesländern kannten, waren in den östlichen Ländern unter der SED Führung unbekannt. Außerdem fehlt es an geschultem Fachpersonal. Hier zu helfen war eine meiner vordringlichsten Aufgaben. Zuerst fanden Fachgespräche einiger meiner Mitarbeiter mit Bediensteten in Weixdorf statt. Besser war es dann aber, dass die Weixdorfer Bedienstete zu uns nach Brühl kamen und sich vor Ort über eine moderne Verwaltung zu informieren und auch gleich zu lernen.

Aber der erfolgreichste Schritt war der Einsatz unseres langjährigen Kämmerers Paul Wüst in Weixdorf. Es traf sich gut, dass er erst kurz vorher in den wohlverdienten Ruhestand trat. Andererseits war er aber noch so vital, dass es schade gewesen wäre seine profunden Kenntnisse der Kommunalverwaltung brach liegen zu lassen, wenn andererseits im Osten ein akuter Mangel an Fachkräften bestand. Paul Wüst hat sich, so wie dies seinem christlich und sozialen Gewissen und seinem Leben entspricht, bereit erklärt, vorübergehend und nur zeitweise mitzuhelfen die Gemeindeverwaltung Weixdorf aufzubauen, damit sie die neuen Aufgaben nach der Wiedervereinigung ohne fremde Hilfe übernehmen kann. Mit seinem unermüdlichen Einsatz, wenn er sich ein Ziel gesetzt hat, dann war es für ihn selbstverständlich dieses schnellstens zu erreichen, hat er die Gemeindeverwaltung Weixdorf innerhalb kürzester Zeit zu einer der bestorganisiertesten Gemeinden im Kreis Dresden umstrukturiert.

Selbstverständlich wurde auch das gemeindliche Satzungsrecht auf den neuesten Stand gebracht. Und gerade dies war ein äußerst schwieriges Unterfangen. Die über 40-jährigen Erfahrungen in der baden- württembergischen Kommunalverwaltung, davon die meisten in leitender Stellung als Kämmerer, kamen ihm hier zu Gute. Paul Wüst hat sich um Weixdorf große Verdienste erworben. Man wird in Weixdorf sicher noch lange an ihn denken.

Der Höhepunkt dieser Kontakte war ohne Frage die Unterzeichnung der „Vereinbarung über freundschaftliche Beziehungen“ (Partnerschaftsurkunde) in der Festhalle in Brühl am Sonntag, dem 28. März 1993. Frau Ramsdorf für Weixdorf und ich für Brühl unterzeichneten feierlich im Beisein vieler Mitglieder des Gemeinderats beider Gemeinden und BürgerInnen dieses Dokument.

***Nach persönlichen Begegnungen zwischen den Gemeinden
Brühl in Baden-Württemberg und Weixdorf in Sachsen wird am
28.03.1993 eine***

***Vereinbarung
über freundschaftliche Beziehungen
geschlossen.***

*Die Zustimmung der Gemeinderatsgremien erfolgte von
Brühl am 07.12.1992, von Weixdorf am 11.01.1993.*

*Die beiden Gemeinden
Weixdorf, vertreten durch*

und

*Bürgermeisterin
Annelies Ramsdorf*

Brühl, vertreten durch

vereinbaren:

***Bürgermeister
Günther Reffert***

- 1. Den Austausch von Informationen über die Arbeit ihrer kommunalen Organe und die Unterstützung im Bereich der öffentlichen Verwaltung.***
- 2. Begegnungen zwischen ihren Bürgern, den öffentlichen Einrichtungen, wie Schulen, Kirchen, Kindergärten, Wohlfahrtsorganisationen und Vereinen zu unterstützen.***

Brühl, den 28. März 1993

Für die Gemeinde Brühl
gez. Günther Reffert

Günther Reffert
Bürgermeister

Für die Gemeinde Weixdorf
gez. Annelies Ramsdorf

Annelies Ramsdorf
Bürgermeisterin



Die Begegnungen zwischen den Vereinen oder auch Parteien und anderen Organisationen verlief nicht so, wie wir uns das alle vorgestellt haben. Die Vereinsstrukturen in Weixdorf waren nicht so ausgeprägt, wie wir sie bei uns kannten. Und dann kam hinzu, dass jeder in Weixdorf zuerst einmal daran dachte seine eigene Situation den neuen Verhältnissen anzupassen. Das Vereinsleben stand quasi an zweiter Stelle. Trotzdem fanden einige Kontakte und auch Begegnungen zwischen den Sängern (Sängerbund), den Kameraden der Feuerwehr und der CDU statt. Auch eine Motorradgruppe aus Weixdorf trat in Brühl auf.

Viel Raum nahm auch die Kreisreform Mitte der 90er Jahre ein. Weixdorf gehörte zum Landreis Dresden und soll nach dem Willen des sächsischen Landtages nach Dresden eingemeindet werden. Als Verfechter der kommunalen Selbstverwaltung und der Erhaltung der Selbständigkeit habe ich in vielen Gesprächen und auch Vorträgen versucht, die Bürger und vor allem auch die politisch Verantwortlichen davon zu überzeugen, Weixdorf als selbständige Gemeinde zu erhalten und nicht wie gewünscht, nach Dresden einzugemeinden. Es gab viele Gründe sowohl für die eine als auch andere Lösung. Aber die Selbstverwaltung, die Erhaltung der Selbständigkeit, hielt ich im Hinblick auf die enormen Aufgaben

(z.B. Verbesserung der Infrastrukturmaßnahmen, Bau einer neuen Kanalisation mit einem Klärwerk, Sanierung der Schulgebäude, der Kindergärten, öffentlicher Einrichtungen usw.) die in der Zukunft bewältigt werden mussten und unmittelbar bevor standen, für vordringlich. Ich befürchtete vor allem, dass die Bundesmittel aus dem Solidarfonds bei einem Zusammenschluss zuerst einmal der Kernstadt zufließen und erst an zweiter Stelle auch den Vororten zugeteilt würden. Die Bürger und der Gemeinderat von Weixdorf haben sich für die Eingemeindung nach Dresden ausgesprochen. Diese haben sie aber mit vielen Auflagen verbunden, die sich nach heutiger Sicht positiv auf Weixdorf ausgewirkt haben.

Nach Frau Annelies Ramsdorf übernahm im Jahr 1994 Herr Gottfried Ecke das Ruder. Er musste in zähen Verhandlungen den Eingemeindungsvertrag mit Dresden aushandeln und auch unterzeichnen. Wie schon erwähnt, hat er das äußerste für Weixdorf herausgeholt. Ab dem **1. Januar 1999 wurde Weixdorf nach Dresden eingemeindet** und hörte damit auf als selbständige Gemeinde zu existieren.

Weixdorf hat sich ab 1990 bis heute unwahrscheinlich gut entwickelt. Die vorhandene aber total veraltete Infrastruktur musste von Grund auf saniert oder sogar ganz erneuert werden. Die Entwässerung, die Wasserversorgung, auch das Strom- und Telefonnetz waren in einem desolaten Zustand. Der Zustand der Straßen für unsere Verhältnisse unzumutbar und äußerst gefährlich. Hier gab es keine Geschwindigkeitsbeschränkungen. Diese waren auch nicht nötig. Mit 30 km/h riskierte man schon einen Achsenbruch. Also fuhr man langsamer. Heute sieht man von diesen Verhältnissen nichts mehr.

Es wurde auch viel gebaut. Neue Baugebiete mit Einkaufsmöglichkeiten und einer gut florierenden Hotel- und Gastronomiebranche entstanden. Weixdorf ist ein beliebter Wohnort mit einer ausgezeichneten Anbindung des öffentlichen Nahverkehrs (Straßenbahn) nach Dresden.

Obwohl Weixdorf nach Dresden eingemeindet wurde, hat sich der Charakter dieser Gemeinde am Rande der Dresdner Heide kaum verändert. Viele Dresdner verbringen auch heute noch gerne ihre Wochenende in den vielen Lauben rund um das idyllisch gelegene Freibad.

Brühl hat nach der Wende versucht – und zwar ohne aufdringlich zu sein (vor allem wollten wir nicht die Besserwisser des Westens sein) – beim Aufbau der Verwaltung zu helfen. Dies ist uns, davon bin ich fest überzeugt, auch gelungen. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Vereinen und Organisationen, wie sie z.B. mit Ormesson bestehen, waren nicht zu erwarten und werden auch in der Zukunft nicht stattfinden. Trotzdem hoffe ich, dass diese „Freundschaft“ weiterbestehen bleiben wird und alle, die an dem Zustandekommen beteiligt waren, an diesen positiven Teil unserer jüngsten deutschen Geschichte erinnert und für alle als Mahnung verstanden werden soll, die jemals wieder, egal in welchem Winkel dieser Erde, die Teilung eines Volkes in Erwägung ziehen sollten.

Einrichtungen der Kinderfürsorge

von Günther Reffert

Nachdem sich die Gemeindeverwaltung nach den Kommunalwahlen etabliert hatte, fuhren meine Frau und ich im Spätsommer 1990 zum 2. Mal nach Weixdorf um die Kontakte zu vertiefen und auch die Möglichkeiten der Hilfe auf Verwaltungsebene zu erörtern. Unsere besondere Aufmerksamkeit galt den Einrichtungen der Jugendhilfe, denn auf diesem Gebiet hat die ehemalige DDR beispielhafte Einrichtungen geschaffen. Von der Krabbelgruppe bis zum Hort waren in Weixdorf – einer Gemeinde mit ca. 5000 Einwohnern – diese öffentlichen Einrichtungen vorhanden. Die Erzieherinnen bemühten sich den Aufenthalt in diesen Einrichtungen den Kindern so angenehm wie möglich zu gestalten. Es fehlten aber, das konnten wir schon bei unserem ersten Besuch im Januar 1990 feststellen, kindergerechte Spielsachen. Deshalb habe ich vor meiner 2. Reise bei der Sparkasse und bei der Volksbank gebettelt und gebeten, mir für die Kindergruppen und auch den Hort geeignete Spielsachen mitzugeben. So habe ich diese Reise mit einem Kofferraum voll nützlicher Spielsachen – Buntstifte, Puppen, Plüschtiere, Kappen und vieles mehr – angetreten.

Der Hort in Weixdorf befand sich unmittelbar hinter dem Rathaus. Da gerade Pause war als wir ankamen und uns die Kinder mit ihren großen Augen ansahen und auch spannungsvoll erwarteten, wollte ich gleich einen Teil meines „Mitbringsels“ an den Mann - natürlich die Jungs und Mädchen - bringen. Was ich dabei erleben durfte, werde ich mein Leben lang nicht vergessen. Zu Hause hatte ich die Geschenke schon in Pappschachteln aufgeteilt, um jede Gruppe gerecht zu beschenken. Im Hort waren damals 25 Kinder, aber ich hatte nur 20 Geschenke für diese Einrichtung vorgesehen. Meine Frau und ich haben die Geschenke dann an die Kinder verteilt. Und nun blieben 5 Kinder übrig, für die wir nichts hatten. Verblüfft stellten wir fest, dass sich die Kinder nicht vordrängten, sondern sehr geduldig warteten bis sie an der Reihe waren. Die 5 Kinder, die leer ausgingen, meuterten nicht, sondern zogen sich ohne zu murren zurück. In ihren Augen konnten wir jedoch ihre große Enttäuschung erkennen. Wir brachten es nicht über uns, diese traurigen Augen mit anzusehen und holten aus einem anderen Karton für diese Kinder ebenfalls Geschenke. Die Freude, die wir dann erlebten war unermesslich. Ein Junge, der uns als der „Boss“ des Horts vorkam, bekam von mir eine Schildmütze mit der Aufschrift eines amerikanischen Astronauten und dem Titel „Comander“. Er wusste ganz genau was das bedeutete und stolzierte so auch vor „seiner“ Gruppe. Mit kleinsten Geschenken durften wir dank der Sparkasse und der Volksbank somit viel Freude schenken und den Kindern einen herrlichen Tag bereiten. Einen Wermutstropfen verbreiteten die Erzieherinnen. Sie sahen die von uns überreichten Geschenke als eine Gabe für den Hort und baten die Kinder die Geschenke in den Räumen abzugeben. Alle Kinder waren sehr enttäuscht, denn sie haben sich insbesondere mit den Stofftieren schon angefreundet und als „ihr“ Geschenk angesehen und auch schon spontan Namen gegeben.

Ich sprach daraufhin mit den Erzieherinnen und erklärte dann den Kindern, dass wir die Geschenke für sie mitgebracht haben und sie diese natürlich auch mit nach Hause nehmen können. Der Freudentaumel, der dann entstand, war unbeschreiblich.

Aus diesen Erfahrungen habe ich gelernt und dann die Geschenke für die Krabbelstube und den Kindergarten den Erzieherinnen übergeben – denn wir hatten leider nicht genügend Geschenke dabei.

Meine Frau und ich unterhielten uns über dieses Erlebnis sehr eingehend. Die Zurückhaltung der Kinder – es gab kein Gedrängel, wie das bei uns üblich ist – und der Gehorsam gegenüber den Erzieherinnen sowie die Unterordnung in der Gruppe waren sehr angenehm zu sehen. Aber ob dies kindgerecht ist und vor allem der Förderung der Persönlichkeit dient, möchte ich stark bezweifeln. Mir schien das sozialistische Erziehungssystem noch zu stark verwurzelt zu sein und eine umgehende Neuorientierung von Nöten.

Der Besuch in der Krabbelgruppe hat mich stark beeindruckt. In einem Raum standen ca. 20 Bettchen und jedes dieser Betten war belegt. Die Kinder – Säuglinge bis zu Einjährigen – schauten uns mit großen Augen an. Obwohl sich die Erzieherinnen außerordentlich bemühten, konnten sie niemals die Mutter ersetzen. Sehr traurig verließen wir den Schlafsaal, denn diese Kinder waren nicht zu beneiden. Ich habe mir vorgenommen, solange ich Einfluss nehmen kann, werde ich eine Krabbelgruppe, in der die Kleinkinder morgens schon um 7.00 Uhr abgegeben und gegen 17.00 Uhr abgeholt werden können, hier bei uns verhindern. Wenn dies notwendig ist, - was ich mir bei Alleinerziehenden durchaus vorstellen kann – dann sollte die öffentliche Hand die Mutter finanziell so stellen, dass sie in den ersten drei Jahren – bis zum Kindergartenalter – abgesichert ist. Das Wohl des Kindes muss über allem stehen. Die Erfahrungen mit jungen Menschen aus der Zeit des SED-Regimes, die nur ganz wenig Bindung zu den Eltern und den Geschwistern hatten, lässt doch aufhorchen.

Wir im „Westen“ konnten von den öffentlichen Einrichtungen im „Osten“ viele Anregungen mitnehmen, aber wir mussten auch erkennen, dass dies nicht vorbehaltlos geschehen dürfe.



Weixdorf --- Brühl : Wege zur Partnerschaft von Winfried Höhn

Ende 1989 – **Honecker** weg – **Krenz** weg – die SED heißt nun Partei des Demokratischen Sozialismus (**PDS**) – die Mauer ist offen – 10 Punkte-Programm von Kanzler Kohl – die Wiedervereinigung scheint machbar – zusammen mit US-Präsident George Bush überzeugt Kanzler Kohl die europäischen Verbündeten – im Januar 1990 erklärt Gorbatschow seine Zustimmung zur Vereinigung beider deutschen Staaten - im März 1990 erste freie Volkskammerwahlen in der damaligen DDR – überzeugender Erfolg des Wahlbündnisses aus Ost - CDU/DSU/DA – de Maiziere wird erster frei gewählter Regierungschef der DDR.

Wir waren alle dabei gewesen, am Fernseher oder am Radio, viele fuhren an die Grenze oder gar nach Berlin, um das einmalige Geschehen persönlich zu erleben. Wie gesagt, wir waren alle dabei gewesen, zunächst fast ungläubig, dann mit Bewunderung für „deren“ Mut und Beharrlichkeit und dann mit dem Gefühl, sich auch persönlich beteiligen zu müssen.

Ja und dann standen wir nun an Informationsständen auf den Marktplätzen in Dessau und in Halle, wir, d.h., drei Mitglieder der Brühler CDU, Michael Schulz, Peter Dewitz und ich, umringt von vielen Interessierten und warben um Teilnahme an dieser ersten freien Volkskammerwahl. Wir erlebten in diesen aufgewühlten Wochen hautnah die Ängste der Menschen, deren Begeisterungsfähigkeit aber auch die Zweifel am wirklichen Erfolg dieser friedlichen Revolution. Zu diesem Zeitpunkt, im Februar 1990, war der vierzigjährige Sozialismus noch nicht ganz vorbei, es regierten immer noch Modrow und seine Genossen.

Wir waren Gastredner auf Wahlveranstaltungen, organisierten Diskussionsrunden und munterten verzagte Kandidaten auf. Die Bürger entschieden sich mehrheitlich für das oben beschriebene Wahlbündnis und für andere demokratische Parteien und damit für den weiteren demokratischen Aufbau.

Damit waren wir Brühler aber noch nicht zufrieden. Die Einsätze hatten Sinn gemacht, wir waren erfolgreich und wir waren „gefragt“. Im Mai 1990 standen dann in Sachsen die ersten freien Gemeinderats- und Kreistagswahlen an. Ein fruchtbarer Acker also, den es in einem neuen demokratischen Gebilde zu bearbeiten galt. Wir kümmerten uns um mögliche Einsatzorte und hörten erstmals von dem vor den Toren Dresdens liegenden Weixdorf.

Wir hörten den Namen dieser sächsischen Gemeinde erstmals aus dem Munde unseres damaligen Bürgermeisters Günther Reffert. Ihm war unser Engagement in den neuen Ländern bekannt und er wusste um unseren fast missionarischen Eifer bei diesen Einsätzen. Außerdem waren kommunalpolitische Wahlkämpfe schon immer unsere Sache, das hatten wir in der Vergangenheit auch in Brühl mehrfach bewiesen. Günther Reffert hat in dieser Ausgabe der „Ortsschell“ über die außergewöhnlichen Erstkontakte zu Weixdorf selbst berichtet, er nutzte das Rathausarchiv zum richtigen Zeitpunkt, ihm und seiner mitziehenden Verwaltung waren der Ausbau dieser freundschaftlichen Beziehungen zu Weixdorf ein Herzensanliegen.

Nun, es kam zu Kontakten von Rathaus zu Rathaus, d.h., zum damaligen Bürgermeister von Weixdorf, Wolfgang Böttcher und damit zur ersten Anlaufadresse in Weixdorf für Michael Schulz, seinerzeit CDU-Ortsverbandsvorsitzender in Brühl/Rohrhof und mich. Eines schönen Freitagnachmittags, es war im April 1990, klopfen wir also an die Tür des Zahnarztes Hans Christoph Gaitzsch in Weixdorf. Er war seinerzeit der amtierende Ortsvorsitzende der Ost-CDU, sowohl er als auch seine Frau Ingelore waren Kandidaten für die anstehenden Kommunalwahlen.

Wir waren angemeldet, Michael Schulz, sozusagen als Amtsbruder nahm hier Quartier und wurde herzlich aufgenommen. Unsere Wahlkampzzentrale für die nächsten Tage wurde aber die Wohnung der Familie Gottfried Ecke, bei der ich Gast sein durfte und freundschaftlich betreut wurde. Gottfried Ecke hatte schon zu dieser Zeit kommunalpolitische Erfahrungen und wurde später der erste von der Bevölkerung direkt gewählte Bürgermeister von Weixdorf.

Hans Christoph Gaitzsch und seine Freunde hatten gute Vorbereitungen getroffen, wir gingen umgehend an die Arbeit, es folgte eine bewegende Mitglieder und Sympathisantenversammlung im Cafe von Johannes Garig. Bewegend deshalb weil wir mit Stimmungen, Hoffnungen, mit politischen Erwartungen aber auch mit vielen persönlichen Fragen konfrontiert wurden.

Immer wieder fast ungläubiges Fragen: Wie denn eine Gemeinde sich selbstverwaltend finanziell überleben könne? Woher kommen die Gelder? Wer erstellt den Haushaltsplan? Was wird aus dem Kindergarten? Wie kann die Gemeinde für Unternehmen denn interessant gemacht werden? Es ging quer durchs „Leben“. Wie sehen Gemeindevahlordnungen aus? Wie werden die Gemeinderatsmandate verteilt? Versteht der Bürger das komplizierte Wahlverfahren? Wie erstellen wir ein Wahlprogramm bzw. eine Wahlaussage? Wie bringt man ein solches Programm unter die Leute? Wie geht man mit dem politischen Gegner um?

Es folgten nächtliche Diskussionsrunden; wir erstellten kurzfristig Wahlaussagen mit Kandidatenadressen und fleißige Helfer druckten uns diese Flugblätter über Nacht. Ein Höhepunkt war bestimmt der erste Informationsstand, den es vor der Gaststätte „Heiterer Blick“ je gab. Verständlicherweise waren nur wenige Kandidaten bereit, sich so öffentlich zu präsentieren, aber es war ein Erfolg! Die Bevölkerung nahm uns wahr, es wurde noch recht zaghaft diskutiert und wir bekamen unsere Flugzettel unters Volk. Alle diese spontan erstellten Drucksachen wurden eingesteckt und zu Hause gelesen.

Mit besonderer Rührung erinnere ich mich an verschiedene Passanten, die uns mit kleinen Speisen und Erfrischungen versorgten und damit unsere Sache zu unterstützen glaubten. Ja selbst die Tatsache, dass die große Steffi Graf in unserer Gemeinde lebte, wurde zum Thema.

Wir, d.h., die CDU in Weixdorf, waren nicht allein. Die SPD war durch ihre eigene Geschichte zu diesem Zeitpunkt fast nicht präsent. Der einzige Kreistags-Kandidat dieser Partei in der Gemeinde besuchte uns eines Tages in der Wohnung Gaitzsch, er hatte viele Fragen zum Wahlverfahren, ihm fehlte jegliche Unterstützung. Wir informierten ihn gerne. Er wurde später auch gewählt. Die stärkste kommunal-politische Kraft in der Gemeinde war seinerzeit die DSU. Die Partei stellte die beiden ersten Rathauschefs nach Wolfgang Böttcher.

Diese DSU war schon damals gut aufgestellt. In einer einzigartigen Kampagne wurde sie von der CSU Bayerns (Sachsen ist Partnerbundesland von Bayern) im Wahlkampf unterstützt. Otto von Habsburg und der Wettiner Prinz Albert aber auch der damals sehr populäre ZDF-Journalist Löwenthal waren Stargäste einer lebhaften Wahlgroßveranstaltung, die neben den Sportplätzen in blauweißen Bierzelten stattfand. Die ganze Gemeinde war auf den Beinen, natürlich waren auch wir baden-württembergischen Wessis mit unseren Freunden eingeladen. Hoffentlich, man mag mir dieses kritische Wort in Weixdorf nach den vielen Jahren nicht verübeln, war die Qualität dieser Veranstaltung nicht für das spätere vorzügliche Wahlergebnis für die DSU verantwortlich. Letztendlich entschieden sich die Weixdorfer aber für Brühl-Rohrhof als Partnergemeinde und erlagen eben nicht bayerischem Liebeswerben.

Für uns gilt, sich an weitere liebe Menschen zu erinnern, die in diesen Wochen mitarbeiteten und zu Meinungsführern wurden. In diesen ersten Wochen hospitierte in CDU-Reihen Annelies Ramsdorf, die später für die DSU Bürgermeisterin wurde und in Brühl sicher noch bekannt ist. Margit Pinkwart, eine Verwaltungsmitarbeiterin im Rathaus, nahm sich mit Gottfried Ecke die Zeit, Michael Schulz und mir Dresden und die Umgebung zu zeigen. Sie war im Rahmen von Erfahrungsvermittlungen später auch im Brühler Rathaus tätig. Ganz besonders dankbar sind wir unseren weiteren Gastgeberfamilien Sachse und Barthel.

Die Ergebnisse der dann im Mai 1990 stattgefundenen Kommunalwahlen brachten Weixdorf einen arbeitsfähigen Gemeinderat. Annelies Ramsdorf wurde Bürgermeisterin, Gottfried Ecke folgte ihr dann nach vier Jahren und zur Brühler Rathausverwaltung entwickelte sich ein gutes Verhältnis. Günther Reffert und Paul Wüst als wertvoller „Entwicklungshelfer“ nutzten die Gunst der Stunde.

1993 kam es zum Freundschafts- bzw. Partnerschaftsvertrag zwischen den beiden Gemeinden. Wir fühlten uns an der Entwicklung beteiligt, denn wir waren zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort, knüpften freundschaftliche Bande mit den richtigen Leuten und waren eben Brühler und nicht irgendwelche Wessis.

Gottfried Ecke blieb auch nach der Eingemeindung Weixdorfs nach Dresden bis heute Ortsvorsteher von Weixdorf.



Weixdorf im Jahre 1990

v.l.n.r. die Herren
Gaitzsch,
Schulz,
Ecke

Verwaltungs-Entwicklungshilfe für Weixdorf

von Paul Wüst

Im Mai 1991 hatten Bürgermeister Günther Reffert, Ortsbaumeister Bernd Hillmann und Kämmerer Robert Raquet diese Ostdeutsche Gemeinde besucht. Mit der Verwaltungsspitze wurden sehr intensive Gespräche über praktische Verwaltungshilfe geführt, etwa bei dem Aufbau von Verwaltungsstrukturen und der Suche nach Problemlösungen.

Der Gegenbesuch ließ nicht lange auf sich warten und so wurde anlässlich der Einweihung des Rathaus-Erweiterungsbaues am 14. September 1991, bei der eine kleine Delegation aus Weixdorf in Brühl weilte, an Bürgermeister Reffert die Bitte um Unterstützung beim Verwaltungsaufbau in Weixdorf herangetragen. Der seit 31. August 1990 im Ruhestand befindliche Kämmerer Paul Wüst sollte der Auserkorene sein.

Gemeindetag, Städtetag und Landkreis Baden-Württemberg hatten damals den „Experten-Service Sachsen II“ ins Leben gerufen. Ruhestandsbeamte wurden als freie Mitarbeiter zur Beratungstätigkeiten zu kommunalen Körperschaften im Freistaat Sachsen entsandt. Sie sollten diese auf der Grundlage ihrer beruflichen Erfahrung und Kenntnisse durch Beratung und Information unterstützen.

Als ich am 4. Oktober 1991 zum ersten Mal nach Weixdorf kam, wusste ich nicht, was alles auf mich zukommt. Bestimmte Dinge konnte ich nur erahnen. Die Kommunen in der ehemaligen DDR waren reine Befehlsempfänger des Staates und nach der Wende mussten demokratische Verwaltungsstrukturen aufgebaut werden.

Weixdorf, am Stadtrand von Dresden gelegen, ist eine Arbeiterwohngemeinde mit damals etwa 4.500 Einwohnern. Sie besteht aus vier Ortsteilen. Neben der Bürgermeisterin waren noch 15 Mitarbeiter tätig.

Meine Aufgabe sah ich als „Hilfe zum Aufbau der kommunalen Selbstverwaltung“. Das komplizierte Geschäft des Verwaltungshandelns nach westdeutschen Rechts- und Verwaltungsgrundsätzen den Mitarbeitern zu vermitteln war oft recht schwer. Es mangelte an den nötigen Grundkenntnissen; es fehlte eben an der erforderliche Ausbildung im öffentlichen Dienst.

Die anstehenden Probleme waren nicht von heute auf morgen zu lösen. Um der Verwaltung auf die Beine zu helfen, war eine längerfristige Anwesenheit eines Beraters notwendig. Meine Arbeit konnte sich auch nicht auf eine reiner Beratertätigkeit beschränken, sondern erforderte von Anfang an eine rege Mitarbeit. Die Erarbeitung von Satzungen, die Aufstellung eines Haushaltsplanes, die Entscheidung von Widersprüchen gegen Abgabenbescheide, die Beratung von Bürgern usw. verlangte ständige Mithilfe.

Nach einem ersten Überblick über den nötigen Bedarf an Hilfe/Beratung, insbesondere auch auf die personelle Besetzung, musste ich mein Verhalten als Berater

abstecken. Es sollte der richtige Umgangston, das notwendige Verständnis gefunden werden.

Ich betrachtete die Gemeindeverwaltung Weixdorf nicht als Experimentierfeld für Lösungen, die auch in westdeutschen Kommunen keine realistische Umsetzungschance hatten, sondern wollte nur Dinge vermitteln, die dort machbar und zweckmäßig sind.

Meine Beratertätigkeit, die im Oktober 1991 begann, endete im Dezember 1993, umfasste also 27 Monate. Was wurde in dieser Zeit nun alles auf den Weg gebracht? Die folgende kurze Auflistung gibt einen kleinen Einblick in die vielfältigen Probleme der „neuen“ Gemeindeverwaltung von Weixdorf, die es zu lösen galt:

- Organisationspläne für die Gemeindeverwaltung, Dienstanweisung zum Vollzug des Haushaltsplanes, Dienstanweisung für die Gemeindekasse.
- Ordnungsgemäße Einberufung, Durchführung und Abwicklung der Sitzungen der Gemeindevertretung und ihrer Ausschüsse. Eine Geschäftsordnung für die Gemeindevertretung wurde beschlossen. Verbesserung der Personalstruktur durch Einstellung von zwei Beamten des mittleren Dienstes und Förderung der Teilnahme von Mitarbeitern an Lehrgängen für Angestellte.
- Verhandlungen mit der Stadt Dresden wegen Aufrechterhaltung des Straßenbahnbetriebes nach Weixdorf und Beteiligung der Gemeinde am Defizitausgleich.
- Übertragung der Reinigung öffentlicher Einrichtungen an ein privates Unternehmen. Die Reinigungskräfte wurden größtenteils von dem Unternehmen übernommen. Die Gemeinde Weixdorf beschäftigt nun kein Reinigungspersonal mehr.
- Errichtung einer Schiedsstelle in der Gemeinde Weixdorf.
- Aufbau einer Registratur in der Gemeindeverwaltung.
- Schaffung eines Wappens und einer Flagge der Gemeinde Weixdorf, die am 8. März 1993 vom Gemeinderat angenommen und am 30. April 1993 vom sächsischen Staatsministerium des Inneren genehmigt wurde.

Soweit der Bericht von Kämmerer Paul Wüst, der als Brühler Ruhestandsbeamter entscheidend mitgeholfen hat, dass die Gemeindeverwaltung in Weixdorf sich recht schnell an die neuen „Verhältnisse“ anpassen konnte.

Wie sahen nun die „Weixdorfer“ die Arbeit von Paul Wüst? Bei unseren Recherchen zu dieser „Ortsschell“ fanden wir recht schell in den „**Weixdorfer Nachrichten**“, dem Amtsblatt der Gemeinde, die Antwort auf diese Frage. Im Mai 1993 erschien ein Artikel unter der Überschrift „**Freundschaftsvertrag Brühl – Weixdorf**“. Dort hieß es:

„Nach einer fast 40-jährigen Geschichte der Beziehungen zwischen den Orten Brühl und Weixdorf war es am 28. März 1993 nun so weit, - die Freundschaft zwischen den beiden Orten wurde offiziell vereinbart.

In der Brühler Festhalle vor etwa 150 Gästen aus Brühl und Weixdorf begrüßte Herr Günther Reffert, der Bürgermeister aus Brühl, den Landtagsabgeordneten Peter Wettstein, die Brühler Bürger und die Gäste aus Weixdorf.

Herr Reffert ging auf die 40-jährige Geschichte zwischen den Gemeinden Brühl und Weixdorf ein und begann seine Festrede mit den Worten

„Die Verlobungszeit war lang genug“.

Einige Gedanken zu dieser Verlobungszeit.

Erste Kontakte gab es bereits 1954. Spätere Bemühungen, Mitte der 80er Jahre, die von Brühl aus angeschoben wurden, gingen zu DDR-Zeiten im Landratsamt Dresden unter. Der damalige Weixdorfer Bürgermeister Herr Böttcher wartet heute noch auf Antwort aus Dresden.

Die Wende in Deutschlands Osten ermöglichte es dann, auf eine Initiative von Brühl, zu antworten. Kontakte, die vor 40 Jahren, durch die politische Situation, „auf Eis gelegt“ werden mussten, tauten auf.

In den Jahren 1989/1990 kam es zu gegenseitigen Besuchen, u.a. der Männerchöre Brühl und Weixdorf, der freiwilligen Feuerwehr, der Bibliothekare und von Gemeindevertretern der zwei Ortschaften.

Auch unsere Mitarbeiter im Weixdorfer Rathaus waren über jede Hilfe aus Brühl dankbar, denn die Flut von neuen Gesetzen und Verordnungen stellten alle vor große Probleme. In dieser sehr schwierigen Zeit kam das Angebot aus Brühl uns durch eine konkrete Personenhilfe zu unterstützen. Und seit Oktober 1991 pendelt der pensionierte Kämmerer aus Brühl, unser Paul Wüst, zwischen Weixdorf und Brühl. In der Brühler Festhalle würdigte unsere Bürgermeisterin Frau Annelies Ramsdorf seine Arbeit mit den Worten:

„Er war der Mann der ersten Stunde in Weixdorf und steht uns jeder Zeit mit Rat und Tat zur Seite“

Als kommissarischer Leiter des Hauptamtes wird uns Paul Wüst wohl noch längere Zeit Unterstützung geben. (Wir hoffen es). Viel ist noch zu tun und seine Erfahrungen, sein Rat, zum Wohle unserer Gemeinde und der darin lebender Bürger, ist immer gefragt. Wie sehr sich Paul Wüst für die Gemeinde Weixdorf eingesetzt, drückt unserer Bürgermeisterin mir den treffenden Worten aus...“

„Ich möchte sagen Paul Wüst ist inzwischen ein Weixdorfer geworden“. (Starker Beifall im Festsaal!). Frau Ramsdorf beendete ihre Ansprache mit den Worten: „Die Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages ist eine Dokumentation, die die Menschen von Brühl und Weixdorf mit Leben erfüllen wollen. Dieser Freundschaft werden wir Weixdorfer Bürger uns würdig erweisen.

Ein Weixdorfer in Brühl

Mein Name ist Michael Creutz. Ich bin 18 Jahre alt und stamme aus dem Ortsteil Marsdorf der Partnergemeinde Weixdorf. In der Zeit vom 1. August 1992 bis 5. September 1994 absolvierte ich in Brühl eine Ausbildung zum Beamten im mittleren nichttechnischen Verwaltungsdienst.

Als Realschüler im 10. Schuljahr machte ich im November 1991 ein Praktikum bei der Gemeindeverwaltung Weixdorf. Mir gefiel die Arbeit in der Kommunalverwaltung und so bewarb ich mich um eine Ausbildungsplatz in Weixdorf.

Zu dieser Zeit nahmen die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Brühl und Weixdorf immer mehr Gestalt an und der frühere Brühler Gemeindekämmerer Paul Wüst hatte seine Beratertätigkeit in Weixdorf aufgenommen.

Als weiteren Beitrag der Gemeinde Brühl zum Aufbau der kommunalen Selbstverwaltung in Weixdorf bot Bürgermeister Günther Reffert der Partnergemeinde an, einen Beamten im mittleren nichttechnischen Verwaltungsdienst auszubilden. Auf Empfehlung von Paul Wüst und nach einem Gespräch mit Bürgermeister Reffert stand fest, dass ich der Auserkorene war.

Die Zusage der Gemeinde Brühl war an die Voraussetzung geknüpft, dass ich nach Beendigung der Ausbildung bei der Gemeinde Weixdorf angestellt würde.

Nicht ganz einfach gestaltete sich die Suche nach einem Zimmer, das auch die Verköstigung beinhalten sollte. Schließlich fand ich bei Familie Friedrich in der Richard-Wagner-Straße eine gute Bleibe. Für mein leibliches Wohl sorgte Frau Marliese Wüst und im Übrigen war ich bei Wüst's ein weiteres Familienmitglied. Das Einleben in Brühl ist mir durch die freundliche und kollegiale Aufnahme im Rathaus sehr erleichtert worden.

Während meiner Ausbildung durchlief ich alle vier Ämter im Brühler Rathaus, nahm am dienstzeitbegleitenden Unterricht teil und besuchte sechs Monate lang die Verwaltungsschule des Gemeindetages in Karlsruhe. Dort habe ich dann auch die Prüfung mit Erfolg abgelegt.

Nun heißt es für mich Abschied nehmen, denn ab morgen bin ich Beamter in meiner Heimatgemeinde. Ich werde mich bemühen, das in Brühl erworbene Wissen in praktische Arbeit umzusetzen.

Herzlichen Dank möchte ich sagen Herrn Bürgermeister Günther Reffert, dem Brühler Gemeinderat, den Kolleginnen und Kollegen der Gemeindeverwaltung und nicht zuletzt den Familien Wüst und Friedrich.

Auch an alle meine Freunde und Bekannten in der Gemeinde Brühl ein herzliches Dankeschön. Es war eine schöne Zeit.

Auf Wiedersehen sagt Michael Creutz

Brühl, den 5. September 1994



Ohne Worte...



Waldbad



„Alte und neue“ Pastor Roller Kirche in Weixdorf





Schwedensiedlung





Dresdner Zwinger unter Wasser - August 2002

Weixdorf – eine sächsische Gemeinde stellt sich vor

von Pfarrer R. Schulze und der „Heimatgruppe Weixdorf“

Fährt man vom Dresdner Stadtzentrum aus auf der Bundesstraße 97 - vorbei am Industriegelände - in nördlicher Richtung durch Dresden-Klotzsche, so grüßt kurz nach der Stadtgrenze das Ortsschild: **Weixdorf**.

Am Rande der ehemaligen und zukünftigen sächsischen Landeshauptstadt und der Dresdner Heide gelegen, zieht sich der Ort etwa 3 Kilometer an der Straße nach Königsbrück hin, vorbei an Rathaus, Schule, Bahnhof und Kirche. Vom „Hohen Busch“ hat man einen herrlichen Blick über das gesamte Dorf, sieht über die Dresdner Heide hinüber zum Fernsehturm oder nach Osten bis zum Keulenberg in die Lausitz hinein.

Etwa 5000 Einwohner zählte der Ort, der bis 1936 den Namen **Lausa** (in der slawischen Sprache das Wort für „Sumpf“) trug und erst dann seinen jetzigen Namen erhielt. Die **früheste Erwähnung** von Lausa geht auf das Jahr **1273** zurück. Geschichtlich gesichert ist die Datierung von Lausa aus dem Jahr **1346** in einer Matrikel des Meissner Bistums als einstmaliges Amtsdorf.

Im Dreißigjährigen Krieg (1618 – 1648) wurde Lausa stark heimgesucht. Im Jahr 1637 zogen die Schweden mordend und sengend durch Lausa. Das Dorf und das Pfarrhaus brannten ab und die Kirche blieb arg verwüstet stehen. Seit 1696 untersteht der Ort dann der Grundherrschaft des Rittergutes Hermsdorf, dessen letzter Besitzer vor 1945 Prinz Hermann von Schönburg-Waldenburg war. Im Jahr **1813** – wenige Wochen vor der Leipziger Völkerschlacht – zogen die Truppen Napoleons durch Lausa, gefolgt von den Verbündeten Russen und Preußen.

Die **Pfarrkirche und das Pfarrhaus**, das nach dem von **1811 bis 1850** in Lausa wirkenden und berühmt gewordenen **Pfarrer David Samuel Roller** benannt wurde, sind ein besonderes Kleinod unseres Ortes.

Es heißt, dass um 929 n.Chr. in unserer Gegend, ein Ritter namens Hermann von dem Kaiser Heinrich I. für seine Verdienste im Kampf gegen die Sorben (*nationale Minderheit in Deutschland mit eigenständiger Sprache und Kultur*) mit einem Lehen bedacht worden sein und als Dank dafür ließ der Ritter eine Holzkirche, die „Kirche an der Lause“ bauen, die bis 1429 bestand. In diesem Jahr wurde während der Hussiten-Kriege das Dorf und die Kirche völlig zerstört. Danach, so wird vermutet, wurde der Grundstein zu einer Steinkirche (wahrscheinlich ohne Turm) gelegt, die den Ursprung der heutigen Kirche bildet. Erst 1624 wird erwähnt, dass Pfarrer Schumann den Bau eines Kirchturms in Auftrag gegeben hat.

In den Wirren des Dreißigjährigen Krieges blieb auch der alte Weixdorfer Ortsteil Lausa nicht verschont: Das Pfarrhaus wurde von den Schweden niedergebrannt – dabei gingen alle Kirchenbücher in Flammen auf – und auch die Kirche selbst erlitt

schweren Schaden. Bei der Wiederherstellung um 1640, so vermutet man, baute man die Sakristei an. Im Jahr 1539 wurde in Sachsen die „Reformation“ eingeführt und die Kirche in Lausa wurde evangelisch.

Etwa 150 Jahre später waren wieder Erneuerungsarbeiten fällig. Es war die Gräfin von Hoym, die den Kirchturm erneuern ließ. Ihre Grabstelle befindet sich heute noch an der Ostmauer der Kirche. Ein weiteres künstlerisch wertvolles Grabmal, nämlich das der Gräfin von Dohna, die bei der Geburt ihres Kindes starb, ist an der Ostmauer zu bestaunen. Italienische Steinmetze, die beim Bau der Kathedrale von Dresden mitwirkten, haben es geschaffen.

Im Jahr 1912 hat der damalige Pfarrer Siedel das Innere der Kirche in einer sehr ungewöhnlichen Farbe, nämlich in Ultramarin, ausgestalten lassen. Bis heute ist diese Farbe noch in der Kirche zu bewundern. Im Rahmen einer Generalreparatur der Kirche in den Jahren von 1986 bis 1989 wurden auch die stark verschmutzten Bilder und die mit Wasserfarben gemalten Schriften gereinigt und restauriert, so dass der Besucher sie heute so zu Gesicht bekommt, wie sie vor etwa 90 Jahren von dem Lausauer Künstler Hermann gemalt worden sind.

Die Kirche ist heute nach dem Pastor Roller benannt, der von 1811 bis 1850 in Weixdorf segensreich durch seine Predigten und seine Volksverbundenheit wirkte. „Ein Meister der Schrift, ein Muster an Volkstümlichkeit, gemütvoll und geistreich“, nannte ihn ein Zeitgenosse.

Sein Vater, ebenfalls Pfarrer, heiratete achtunddreißigjährig die neunzehnjährige Pfarrerstochter Eleonore Elisabeth Claseswald, die ihm neun Kinder gebor, von denen der am 26. Dezember 1777 geborene **Samuel David** bald wieder starb. Ein Ersatz für dieses früh gestorbene Kind erschien denn Eltern **David Samuel**, der am 25. Dezember 1779 geboren wurde. „Unser Roller“, so schreibt der Chronist, „verwechselte aber später die Geburtstage und glaubte zeitlebens, er sei David und sei am 26. Dezember 1777 geboren“. Pastor Roller starb am 27. August 1850 und wurde am 29. August an der Ostmauer der Kirche beerdigt.

Der Dresdner Maler Wilhelm von Kügelen, Sohn des Hofmalers Gerhard von Kügelen, verlebte hier in Lausa seine Konfirmandenzeit. In seinem Buch „Jugenderinnerungen“ setzte er seinem Pfarrer ein bleibendes Denkmal. Angeregt durch dieses beschauliche Buch besichtigen Interessenten des In- und Auslandes auch heute noch die Stätten seines Wirkens. Ein kleines Roller-Museum trägt den Wissbegierigen Rechnung.

Pfarrer Roller leitete in der Kleinen Schießgasse in Dresden im Jahre 1804 ein eigenes Knabeninstitut, bevor er sein Pfarramt in Lausa erhielt. **Einer seiner berühmtesten Schüler war der später als Dichter so berühmt gewordene Theodor Körner.** Die Kirchengemeinde ist Stolz auf ihre Kirche, die in vielen freiwilligen Arbeitseinsätzen von den Einwohnern renoviert wurde. Sie wurde ein Schmuckstück des Ortes. Hier versammelt sich an Sonn- und Feiertagen eine gläubige Gemeinde, die in den letzten Jahren sehr zusammengewachsen ist.

In der Nähe der Kirche befindet sich ein altes Erb-, Brau- und Schenkgut (1717) als Sitz des Erbrichters und ältesten Schankstätte in Lausa, die bis 1898 auch mit einer Brauerei verbunden war. Dorf und Kirche unterstanden den Patronatsherren von Schloss Hermsdorf, deren Gräber sich an der Kirchenmauer befinden.

Pastor David Samuel Roller - eine Berühmtheit in den Dörfern nördlich von Dresden

Der Gottesdienst hatte soeben mit dem Orgelvorspiel begonnen. Pastor Roller steht wartend im geistlichen Rock in der tiefliegenden Sakristei seiner Kirche zu Lausa, von Wachholderbeerrauchwolken umgeben, die er der Gesundheit wegen all sonntäglich entfacht. Da hört der Pastor ein seltsames Lärmen auf der Straße. Was trommelt und trompetet denn da draußen? Er öffnet die Tür der Sakristei und sieht zu seinem Erstaunen eine wandernde Gauklerschar mit Bär und Kamel, mit Affen und Pferden langsam ins Dorf ziehen. Der schnell entflammte Pastor läuft im wallenden Chorrock zur Friedhofspforte und auf die Straße. Schnell muss ein Junge zum Kantor auf die Orgelbank springen und ausrichten, er möge mehr Verse singen lassen und lange Zwischenspiele machen, bis der Pastor komme. Jetzt aber begibt sich der Pastor ans Werk. Er winkt dem Kameltreiber, drückt ihm einen Groschen in die Hand und besteigt mit seiner Hilfe das Kamel und reitet einmal langsam um die Kirche herum. Im Priestermantel. Er ist wie verzaubert, versonnen, in fernes weites Gelände entrückt. Vor der Kirchenpforte steigt er wieder ab, eilt in die Sakristei und betritt würdig die Kirche, von einer Wachholderwolke hell erleuchtet. „Aber mein lieber Herr Pastor, wie konnten sie denn so etwas tun! Im Priestermantel! Zum Beginn des Gottesdienstes!“ So straft der Graf von Dohna, der Kirchenpatron seinen Pastor. Der aber, beinahe schwärmerisch, antwortet: „Mein Lebtage habe ich die heiligen drei Könige im Morgenlande geliebt, wie sie in Sehnsucht auf Kamelen ausziehen, den Heiland der Welt zu finden. Bau ich nicht jedes Weihnachtsfest die Krippe auf und davor die heiligen drei Könige, auf Kamelen reitend? Als ich das Kamel erblickte, brach wieder die alte heilige Sehnsucht in mir auf. Ich bestieg im Glauben das Tier, das durch jene Männer geweiht ist. Ich war, auf Augenblicke, einer der drei Weisen, mein Herz zitterte, ich durfte meinem Heiland entgegenreten.“ – Was war da zu machen? Der Graf konnte nichts anderes tun als seinem Pastor die Hand zu schütteln und nur im Stillen über das Kamel seufzen.

Durch die Jahrhunderte waren es verschiedenen Adelsgeschlechter, die Hermsdorf kauften und wieder verkauften. Das letzte Adelsgeschlecht war das von Schönburg-Waldenburg mit Prinz Hermann und Prinzessin Louise.

Um die Jahrhundertwende nahm Weixdorf einen gewaltigen Aufschwung. 1900/1901 entstand eine neue Schule, wenig später die Turnhalle. An diese Schule schloss sich 1978 ein Erweiterungsbau an. Die Vorgängerschule hinter der Kirche war um 1840 von Pfarrer Roller in Erweiterung der damals zu klein gewordenen Schule neu erbaut worden.

Die Eisenbahnlinie Dresden – Königsbrück, die 1884 erbaut worden war, ermöglichte den Anschluss an die Residenz. Später entstanden Bahnhof und Güterbahnhof. Im Jahr 1941 wurde ein Postgebäude erworben. Seit 1928 führt die Straßenbahnlinie I von Dresden nach Weixdorf bis in die Ortsmitte hinein. Mit beiden Verkehrsmitteln ist die Landeshauptstadt in etwa 20 Minuten zu erreichen.

Im Jahr 1906 konnte mit einem Pachtvertrag, der auf 50 Jahre befristet war, der sogenannte Großteich von der Gemeinde gepachtet werden, der aus dem alten Rittergutsbesitz Hermsdorf stammt. Aus diesem Großteich entstand ein Waldbad, das seinen Namen nach dem Verpächter, Prinz Hermann von Schönburg-Waldenburg, „Prinz-Hermann-Bad“ erhielt. Damit avancierte Weixdorf zur Sommerfrische und zum Kurort für städtische Badegäste. In den Jahren nach **1968** wandelte sich das **Waldbad** zunehmend zu einer Wochenendsiedlung.

Vor 1914 gab es die Gemeinden Lausa mit Friedersdorf, Gomlitz und Weixdorf. Im Jahr 1914 wurden diese Orte zur Gemeinde Lausa vereinigt. In den Zwanziger Jahren entstanden die Waldsportplätze, die von der Sportgemeinschaft Weixdorf (SG Weixdorf) genutzt und in einem guten Zustand erhalten werden.

Gaststätten, wie die „Dorf-Schänke“ neben der Kirche, der „Heitere Blick“ in der Ortsmitte mit ihren Kegelbahnen und Sälen, das Sportheim und die Gaststätte im Bad, sowie die Bahnhofsgaststätte sind für die Bewirtung unserer Gäste und Einwohner bereit. Die Gaststätte zum „Grünen Baum“, die Köhlerhütte am Bad und die Gaststätte am Fuchsberg haben leider ihren Betrieb für die Öffentlichkeit eingestellt. Neue gastronomische Einrichtungen sind nicht entstanden.

Das 1927 erbaute Rathaus wird gegenwärtig umfassend rekonstruiert und bald in alter Schönheit des Ortsbild bereichern. Bis 1989 befand sich in unserem Ort auch ein Kino. Um die Jahrhundertwende wuchs am Ortseingang nach Dresden der neue Ortsteil Fuchsberg. Viele schöne Ein- und Zweifamilienhäuser entstanden hier, wie auch im übrigen Dorf. Der kreditierte Eigenheimbau als einzige Möglichkeit des Wohnungsbaus ergänzte die Altbausubstanz von Weixdorf in den letzten Jahren. Allein der Kindergarten und die Erweiterung der Schule entstanden als staatliche Bauten.

Anfang Mai 1945 rückten die sowjetischen Truppen auch in Weixdorf ein und schrieben ein Stück Geschichte, vor allem durch Annexion eines Teilstückes im Ortsteil Fuchsberg.

Um 1965 erweiterte sich Weixdorf um die Gemeinde Marsdorf. Trotz dieser Eingliederung verringerte sich die Einwohnerzahl. Die Menschen wanderten aufgrund der unzureichenden Versorgungsbedingungen ab. So ist der Anteil der Geschäfte und Handwerksbetriebe von über 100 vor 1945 auf etwa ein Drittel zurückgegangen. Diesen Mangel musste die Bevölkerung mit langen Wegen und Wartezeiten zahlen. Das Gemeinschaftsleben erlosch zusehends. Die Menschen zogen sich auf ihre Häuser und Grundstücke zurück und verschönerten ihre Gärten und Häuser.

Im Jahr 1972 enteignete der Staat – wie überall in der Republik – noch eigenständige Betriebe und wandelte sie in Volkseigentum um. Nachdem 1952 die Zwangskollektivierung der bäuerlichen Betriebe erfolgt war, arbeiteten Angehörige des Ministerium des Innern bis 1964 aktiv in der Gemeinde am Aufbau der LPG (Landwirtschaftliche Produktions Genossenschaft). Dadurch entstand der nicht mehr überschaubare Großflächenbetrieb von ca. 3000 ha, und die angestrebte kostengünstige Produktion kehrte sich ins Gegenteil. Durch die Trennung der Pflanzen- und Tierproduktion im Jahr 1972 wurde die endgültige Ruinierung der Landwirtschaft in Bezug auf Ökonomie, Ökologie, Bodenfruchtbarkeit und Tiergesundheit vollzogen. Annähernd 45 private Landwirtschaftsbetriebe in unserer Gemeinde stehen nun vor einem Anfang, der wahrscheinlich von der Beteiligung an Industrieunternehmen bis hin zur Gründung von Tourismus- und Ferieneinrichtungen wie „Urlaub auf dem Bauernhof“ reichen wird. Trotz der Veränderung der Eigentumsformen in unserer Gemeinde wurde die Infrastruktur weiterhin vernachlässigt und schließlich von der Gemeindeverwaltung völlig vergessen. Eine geringfügige Weiterentwicklung der Infrastruktur erfuhr die Gemeinde nur noch durch Initiativen aus der Bevölkerung.

Durch die gesteuerte Fehlentwicklung hat ein Großteil der Straßen in Weixdorf immer noch Feldwegcharakter, Wasserleitungen fehlen noch in manchen Bereichen und die Kanalisation ist völlig unterentwickelt.

Hervorgerufen durch die geschilderten Zustände, aber auch die Versuche des früheren zweiten Bürgermeisters, 180 Facharbeiter und private Handwerksmeister aus der Gemeinde in einem Reservistenkollektiv zwangsrekrutierten zu wollen, haben sich während der gesellschaftlichen Wende 1989/90 für das Gemeindewohl engagierte Einwohner in einer Bürgerinitiative zusammengeschlossen. Sie vereinigten sich Anfang 1990 in der Deutschen Sozialen Union (DSU) und stellten nach der Kommunalwahl vom 6. Mai 1990 gut 50 % der Gemeindevertretung und den Bürgermeister. Ihnen zur Seite stehen seit der ersten Wahlveranstaltung am 21. Februar 1990 in heimatlicher Verbundenheit Seine Königliche Hoheit Dr. Albert Prinz von Sachsen, Herzog zu Sachsen und Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Elmira von Sachsen, Herzogin zu Sachsen, die auch heute noch politisch interessiert sind.

Weixdorf – 13 Jahre danach

von Gottfried Ecke

Weixdorf – seit 1999 Ortschaft der Landeshauptstadt Dresden – hat sich nach der Wiedervereinigung zu einem bevorzugten Wohnstandort im Dresdner Norden entwickelt. Dies belegt die Entwicklung der Einwohnerzahlen und die anhaltende Bautätigkeit.

Weixdorf besticht durch eine schöne landschaftliche Lage, die vorhandene Infrastruktur und die gute verkehrstechnische Anbindung (Flughafen, Autobahn, S-Bahn), insbesondere die Straßenbahnanbindung an die Landeshauptstadt. Dadurch bieten sich vielfältige touristische Möglichkeiten für Ausflüge nach Dresden, in die Dresdner Heide, das Seifersdorfer Tal, das Moritzburger Teichgebiet und die schöne Sächsische Schweiz.

Der Schulstandort Weixdorf mit Grund- und Mittelschule ist im Schulentwicklungskonzept der Landeshauptstadt bestätigt. Für die Grundschule steht ein Neubau unmittelbar bevor. Weixdorf hat eine modern ausgestattete öffentliche Bibliothek. Die weitgehend sanierte Kindereinrichtung mit Kinderkrippe, Kindergarten und Hort erfreut sich großer Beliebtheit. Die Sportgemeinschaft Weixdorf bietet mit den gepflegten Sportanlagen und dem neuen Sportlerheim für die Bevölkerung ein breites Freizeitangebot. Das neue Feuerwehrgerätehaus bietet den Kameradinnen und Kameraden der freiwilligen Feuerwehr und der Jugendwehr zeitgemäße Bedingungen für ihre Arbeit für das Gemeinwohl. Das idyllisch gelegene Waldbad dient vielen Dresdenern als Naherholungszentrum.

Die Ansiedlung der Chipfabriken von Siemens und der amerikanischen Firma „Abranced Micro Devices“ im Dresdner Norden und der Ausbau des Flughafens eröffneten der gesamten Region neue Chancen. Mit dem Hohenbuschcenter (HCW) besitzt Weixdorf heute ein modernes Handels- und Dienstleistungszentrum, das der Ortschaft ein neues Flair verleiht und in reizvollem Kontrast zu den alten Dorfkernen mit der ländlichen Bebauung und der vorstädtischen Villenbebauung aus der Zeit um die Jahrhundertwende 1900 steht. Neben den Neubauten zeugen die vielen liebevoll sanierten Wohngrundstücke vom Fleiß und Aufbauwillen unserer Bürgerinnen und Bürger. Die Anfänge 1990 waren mehr als schwierig. Unklare Eigentums- und Rechtsverhältnisse, die nur langsam überwunden werden konnten. Eine (zu) hohe Erwartungshaltung der Bevölkerung, an die schnelle Angleichung der Lebensverhältnisse. Der Zusammenbruch ganzer Wirtschaftszweige in der Region mit der Zunahme der Arbeitslosigkeit und den sozialen Folgen. Die Rückübertragung von Grundbesitz an die Alteigentümer, in Weixdorf waren besonders die Gasthöfe und eine Vielzahl von Mietwohngrundstücken betroffen, verschärften das Wohnungsproblem und behinderten Investoren.

Die damals vordringlichsten Aufgaben waren:

1. Die Errichtung der Kanalisation - Grundlage jeder weiteren Entwicklung.
2. Die Entwicklung des Gewerbegebietes Promigberg – Schaffung von Arbeitsplätzen, Verbesserung der Finanzsituation der Gemeinde
3. Die Errichtung des Wohngebietes mit dem Einkaufszentrum „Hohenbusch“

Dazu kam die dringend notwendige Sanierung der Straßen, der öffentlichen Gebäude, Schulen, Kindergärten. Das Feuerwehrgerätehaus war praktisch nicht vorhanden, die Feuerwehr war in einer baufälligen angemieteten Garage untergebracht. Die Bewältigung dieser komplexen Aufgaben erforderte den Aufbau einer leistungsfähigen Verwaltung.

So standen die 1990 in der ersten freien Kommunalwahl gewählten Abgeordneten vor schier unlösbaren Problemen. Die DSU (Deutsche Soziale Union) hatte diese Wahl mit 10 von 20 Sitzen im Gemeinderat deutlich gewonnen. Deren Spitzenkandidat Bernd Fischer (DSU) wurde in der konstituierenden Sitzung des Gemeinderates mit großer Mehrheit zum Bürgermeister gewählt. Ich wurde (ehrenamtlicher) Gemeindevertretervorsteher.

Nach der damals geltenden Kommunalverfassung war der Bürgermeister der Chef der Verwaltung, der Gemeindevertretervorsteher leitete den Gemeinderat.

Die Tagesordnung im Gemeinderat wurde damals inhaltlich in der Regel vom Bürgermeister vorbereitet, Beschlussvorlagen der Verwaltung mit einer klaren Problembeschreibung, Lösungsvorschlägen und Aussagen zur Finanzierung gab es nur ausnahmsweise. Die Folge: Gemeinderatssitzungen bis Mitternacht waren keine Ausnahme. Aber niemand beschwerte sich darüber. Der Wille, die Probleme anzupacken, die Chancen der neu gewonnenen kommunalen Selbstverwaltung zum Wohl der Gemeinde zu nutzen, versetzte Berge.

Ein erster Rückschlag erfolgte, als Bürgermeister Fischer nach nicht einmal 90 Tagen Amtszeit wegen unüberbrückbarer Differenzen zur DSU-Fraktion sein Amt zur Verfügung stellte. Auf Vorschlag der DSU wurde im September 1990 Frau Annelies Ramsdorf (parteilos) vom Gemeinderat zur Bürgermeisterin gewählt.

Wir hatten zur Wende - wie alle Gemeinden in den neuen Bundesländern - viele Berater aus Politik und Verwaltung, die ich hier unmöglich alle aufzählen kann. Auch Demokratie musste gelernt werden.

Aus Brühl war es Bürgermeister Günther Reffert, der in der Wendezeit die alten Kontakte zu Weixdorf wieder aktivierte und der uns während seiner Amtszeit immer mit Rat und Tat zur Verfügung stand. Meine persönlich ersten Kontakte mit Brühl hatte ich im Frühjahr 1990, als uns Winfried Höhn und Michael Schulz (CDU) Wahlkampfhilfe für die erste freie Gemeinderats- und Kreistagswahl nach der Wende anboten, die wir gern annahmen. Michael Schulz hielt ein Plädoyer zu den Vorzügen der kommunalen Selbstverwaltung und Winfried Höhn entwickelte mit sichtlicher Freude Wahlkampfstrategien – wahrscheinlich waren wir unaufmerksam, denn die

Wahl gewann die DSU deutlich (siehe oben). Unsere Brühler Gäste wurden selbstverständlich privat bei Freunden untergebracht. (Ein Hotel gab es damals in Weixdorf auch nicht.) Wir waren bemüht gute Gastgeber zu sein, unseren Gästen viel von Dresden und unserer schönen Umgebung zu zeigen.

In den ersten Jahren nach der Wende – noch bevor die Partnerschaft förmlich besiegelt wurde – bekamen wir aus Brühl Unterstützung für den Neuaufbau einer leistungsfähigen Verwaltung. So kam der Brühler Kämmerer a. D. Paul Wüst im Oktober 1991 bis Ende 1993 als Berater der Bürgermeisterin in das Weixdorfer Rathaus. Mit Engagement und hohem persönlichen Einsatz hat Paul Wüst den Neuaufbau der Verwaltung entscheidend geprägt und sich so bleibende Verdienste erworben. Er war es auch, der mich Ende 1992 überzeugte, als Gemeindegamrmerer hauptamtlich in die Verwaltung zu gehen.

Unsere Erfahrungen mussten wir letztlich aber selber sammeln, wie wir auch die notwendigen Entscheidungen selbst treffen mussten.

Die Kommunalwahl 1994 - der Bürgermeister erhielt nach der neuen Sächsischen Gemeindeordnung eine stärkere Stellung im Gemeinderat und wurde erstmals direkt vom Volk gewählt, die „Doppelspitze“ mit dem Gemeindevertretervorsteher viel weg - brachte für Weixdorf einen politischen Neuanfang. Die „Sächsische Zeitung“ schrieb damals: „Mit überzeugenden 67 % der abgegebenen Stimmen wurde der bisherige Gemeindegamrmerer Gottfried Ecke (CDU) Sieger der Bürgermeisterwahl.“ Verlierer war die DSU, die 7 Mandate verlor. Die PDS erzielte den größten Zuwachs mit 3 Mandaten. Stärkste Partei wurde die CDU. Die SPD und die FDP waren im Gemeinderat nicht mehr vertreten.

Zu den ersten Gratulanten zählten Paul Wüst und Bürgermeister Günther Reffert. In seinem Grußwort zu meiner Amtseinführung sagte Günther Reffert sinngemäß, er wünsche, dass es gelinge, im Gemeinderat über Parteigrenzen hinweg eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle der Gemeinde aufzubauen. „Es gibt keine „roten“ oder „schwarzen“ Straßen, es gibt nur gute oder schlechte Straßen!“ Dafür gab es großen Beifall. Und wir haben diesen Rat befolgt.

Die beeindruckende Bilanz, die wir heute ziehen können, ist das Ergebnis einer konstruktiven Arbeit im Gemeinderat in den Jahren 1994 bis 1998, aufbauend auf den Grundlagen, die in der ersten Legislaturperiode gelegt worden sind.

Der Eingemeindung nach Dresden ist Ende 1996 ein Bürgerentscheid vorausgegangen, der den Weg zur freiwilligen Eingliederung zum 1.1.1999 geebnet hat. Eine „Liebesheirat“ war es nicht, mehr eine „Vernunfthe“ um der Zwangseingemeindung zuvorzukommen; mit der Chance, der Ortschaft möglichst viel Gestaltungsspielraum zu erhalten und bedeutsame Projekte wie zum Beispiel den Grundschulneubau vertraglich festzuschreiben.

Im Eingliederungsvertrag mit der Landeshauptstadt wurde die Ortschaftsverfassung für 30 Jahre festgeschrieben. Die Verwaltungsstelle Weixdorf und der Bauhof mit einem umfanglichen Dienstleistungsangebot für Bürgerinnen und Bürger wurden erhalten und sichern so einerseits eine bürgernahe Verwaltung, andererseits den unmittelbaren Einfluss des Ortschaftsrates auf die Verwaltung. Die finanzielle

Ausstattung des Ortschaftsrates ermöglichte uns, wichtige kommunale Vorhaben anzuschieben oder aus eigener Kraft zu bewerkstelligen.

Beispiele aus jüngster Zeit sind der Anbau an das Sportlerheim mit der neuen Kegelbahn (2002), die Umgestaltung des Gemeindehauses Marsdorf als Vereinshaus (2003), die Sanierung des Ratsaales, die gerade abgeschlossen werden konnte, und der Neubau des Jugendhauses, dessen Grundsteinlegung wir voraussichtlich im Oktober 2003 feiern können.

Die politischen Kontakte zwischen Brühl und Weixdorf, der Erfahrungsaustausch zwischen den Bürgermeistern und den Gemeinderäten hatten zum Zeitpunkt der Vertragschließung bereits ein hohes Niveau erreicht. Konkrete Maßnahmen zur Unterstützung des Aufbaus der Verwaltung in Weixdorf waren vereinbart und teils umgesetzt.

Jetzt ging es darum, die Basis der Partnerschaft zu verbreitern, die Begegnungen von Bürgerinnen und Bürgern und Vereinen zu unterstützen, mit dem Ziel, über persönliche Gespräche und gemeinsame Arbeit vorhandene Vorurteile anzubauen, Verständnis für unterschiedliche Ansichten aufzubringen, aber auch den eigenen Standpunkt überdenken zu können.

Bereits zur Vertragsunterzeichnung 1993 wurden zwischen Lothar Ertl (Brühl) und Christian Scholz (Fotoclub Reflex Weixdorf) erste Kontakte zu einer Fotoausstellung in Brühl geknüpft. Premiere war im September 1993, weitere 4 Ausstellungen folgten, die es den Brühlern ermöglichten, sich ein eigenes Bild von Weixdorf, der Umgebung und unserer Entwicklung zu machen.

Paul Wüst bemühte sich während und nach seiner „hauptamtlichen“ Zeit im Rathaus Weixdorf mit Erfolg, die Verbindungen zwischen Vereinen auszubauen und neue Fäden zu knüpfen. Ich denke hier auch an die vielen Besuche des Heimatvereins Brühl/Rohrhof zu verschiedenen Anlässen in Weixdorf.

Zur Festveranstaltung anlässlich unseres 10-jährigen Jubiläums werden wir die bereits 6. Fotoausstellung des Fotoclubs Reflex eröffnen können. Die Sangesbrüder des Männergesangsverein Lausa werden mit einem Doppel-Quartett zur musikalischen Umrahmung des Festaktes beitragen. Zum ersten Mal sind auch die Münzfreunde aus Weixdorf mit einer Ausstellung in Brühl präsent. Und im Oktober empfangen wir in Weixdorf eine Gruppe von Sportfreunden aus Brühl.

Dass wir hier auf einem guten Weg sind, beweist auch die Hilfsaktion zugunsten der Flutopfer der Jahrhundertflut vom August 2002. Die überwältigende Hilfe der Brühlerinnen und Brühler werden wir nicht vergessen. Bürgermeister Dr. Ralf Göck und Gemeinderat Winfried Geier haben sich mit mir persönlich vor Ort überzeugt, dass die Spendengelder zweckentsprechend eingesetzt worden sind. Allen Spendern, den Initiatoren und denen, die uns logistisch bei der Verteilung unterstützt haben, auch an dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön.

Die Partnerschaft zwischen Brühl und Weixdorf in den vergangenen 10 Jahren hat somit auch ein Stück zur Überwindung der deutschen Teilung in den Köpfen und Herzen der Menschen beigetragen.

Der 100. Geburtstag der Weixdorfer Grundschule

von Hans Weihe

Der 10. März 1901 war für Lausa ein wichtiger Tag, denn endlich konnte der Ort seine neue Grundschule einweihen. Nach der Grundsteinlegung am 4. August 1900 war der Bau binnen weniger Monate errichtet worden und war zum Einweihungstermin „schlüsselfertig“, aber der Innenausbau, die Malerarbeiten und die Einrichtung erforderten noch mehrere Monate angestrengter Arbeit. Man darf annehmen, dass im Herbst des Einweihungsjahres die unfassende Nutzung möglich gewesen sein wird.

Dieser Schulneubau war nötig geworden, weil die Gemeinde Lausa (hier gab es schon seit 1555 eine Schule), von alters her in Schulangelegenheiten mit Friedersdorf, Gomlitz und Weixdorf gemeinsam gewirkt hat, doch nun für mehr als 2300 Einwohner mit über 450 Schulkindern ein größeres Schulhaus brauchte.

Inzwischen sind seit der Einweihung des Schulhauses 100 Jahre vergangen und die politisch Verantwortlichen, das Lehrerkollegium und alle Schüler bereiten sich auf das mehrere Tage dauernde Fest zum 100-jährigen Jubiläum der Grundschule auf das Sorgfältigste vor und warteten darauf, dass das Fest, zu dem die Weixdorfer auch Mitglieder des Brühler Heimatvereins eingeladen hatten, endlich beginnen möge.

Am 19. Juni 2001 war es dann so weit. Mit einem Festakt in dem erst vor Jahresfrist fertig gestellten Festsaal der Mittelschule begannen die Feierlichkeiten. Nach Ansprachen der Schulleiter von Grund- und Mittelschule sowie der Vertreter des Stadtschulamtes Dresdens wurde mit Spannung die Jubiläumsrede von Ortsvorsteher Gottfried Ecke erwartet. Nach einem kurzen „Schulhistorischen Ausflug“ kam er dann auf den Punkt und berichtete den aufmerksamen Festgästen, dass die Zeit der „Baracke“ – so wird die Grundschule im Ort genannt – nun bald vorbei sein wird, da in einiger Zeit wohl mit der Genehmigung zum Bau einer neuen Grundschule zu rechnen sei. Die Sanierung der Turnhalle der Mittelschule sei beschlossenen Sache. Für Lehrer, Eltern und Schüler eine sehr erfreuliche Nachricht, für die Herr Ecke einen langanhaltenden Applaus erhielt.

Der 2. Vorsitzende des Brühler Heimatvereins überbrachte an diesem Abend in offizieller Mission die Grüße und Glückwünsche des Bürgermeisters Dr. Ralf Göck und des Gemeinderats. Der herzliche Beifall der Festversammlung zeigte, dass die Brühler gern gesehene Gäste in Weixdorf sind.

Der nächste Tag des Jubiläums stand ganz im Zeichen der Schulabschlussfeier aller Weixdorfer 9. und 10. Klassen. Viele Reden wurden – wie es überall bei solchen Veranstaltungen üblich ist – gehalten: Vertreter des Schulamts, Gemeinde-Politiker, Direktoren, Lehrer und Schüler alle wünschten den Schulabgängern alles Gute für die Zukunft, eine erfolgreiche Weiterbildung, lebenslanges Lernen und Zufriedenheit in ihrem späteren Beruf.

Für die Gäste aus Brühl sprach Frau Hannelore Krannich, Rektorin der Schillerschule, zu den Schulabgängern und wünschte ihnen, dass ihre Vorstellungen, die sie an die neue Zeit haben, durch eigenes Zutun weitgehend in Erfüllung gehen.

Eine besondere Attraktion im Rahmen des Schuljubiläums war die von Schülern und Lehrern organisierte Ausstellung zur Schul- und Ortsgeschichte Weixdorfs. Die Klassenzimmer der oberen Stockwerke der Mittelschule waren zu Ausstellungsräumen umfunktioniert, in denen weit über 1000 Exponate ausgestellt waren: Uralte Schulmöbel, wie Bänke, Tische, Pulte und Schränke, Klassenfotos vergangener Jahre, Schulbücher aus uralter, aber auch neuester Zeit, „Gemälde“ von Schülern aller Altersklassen und Bastelarbeiten waren akribisch und eindrucksvoll zusammengestellt. Neben den schulischen Ausstellungstücken beeindruckten auch die zusammengetragenen Gegenstände des täglichen Gebrauchs der letzten 100 Jahre:

Vom alten NSU-Fahrrad bis hin zum Kochlöffel aus Aluminium konnte man alles bestaunen, womit sich unsere Altvorderen das Leben ein wenig „bequemer“ gestaltet haben. Diese Ausstellung wäre es wert, eine ständige Einrichtung zu werden.

Der Jubiläumsumzug war ebenfalls ein Höhepunkt der Feierlichkeiten. Ganz Weixdorf war auf den Beinen, um sich den fast zwei Kilometer langen Festzug anzuschauen. In vielen „lebenden Bildern“ ließ man die 100-jährige Geschichte Revue passieren: Es begann mit den ABC-Schützen, dann kamen Schüler, die Altmaterial und Kartoffelkäfer gesammelt hatten, „Junge Pioniere“ mit ihren blauen Halstüchern („die haben wir uns von den Erwachsenen ausgeliehen.“) bis hin zu den Altvorderen im Gehrock („...ohne ihn ist's nur halb so schön“, meinte ein Teilnehmer). Alle Zugnummern im Einzelnen aufzuführen, würde den Rahmen dieses kleinen Berichts sprengen. Kurz und gut, der Festzug endete an der Schule und auf dem Hof, in der Turnhalle und in den Klassenzimmern begann das große Festprogramm und eine „tolle Fete“ für alle Junggebliebenen.

Im Rahmen dieses Programms hatten auch wir Brühler die Gelegenheit, vor einem zahlreichen Publikum unseren Ort in einer Dia-Schau und einem kurzen Video-Clip vorzustellen. Die Besucher nahmen regen Anteil an dieser Schau und ihr Beifall zeigte, dass die Präsentation unserer Heimatgemeinde gut „angekommen“ ist.

Am nächsten Morgen, nach einem ökumenischem Gottesdienst, der zum größten Teil von den Schülern gestaltet wurde, hieß es Abschied nehmen. Nochmals Dank an alle, die uns so freundlich aufgenommen und während der Festtage begleitet haben. Weixdorf war wieder einmal eine Reise wert und die freundschaftlichen Banden zwischen den zwei Orten sind sicher etwas fester geknüpft worden.

„Plötzlich hat die Partnerschaft wieder Sinn..“

von Ralf Göck

Im Laufe des Jahres 1998, ich war gerade zum Bürgermeister gewählt worden, verhandelte mein Amtskollege Gottfried Ecke mit der sächsischen Landeshauptstadt Dresden über einen für die Gemeinde Weixdorf annehmbaren Eingemeindungsvertrag. Unter anderem gelang es ihm, bestimmte Investitionen, wie z. B. Umbau der Grundschule, weitere Sanierungen der Infrastruktur, in dem „neuen“ Dresdner Vorort festzuschreiben. Sogar für Partnerschaftsaktivitäten mit der Gemeinde Brühl erhielt er einen „Haushaltstitel“ zugesprochen.

Ist die Vereinbarung über freundschaftliche Beziehungen am Ende?

Die Partnerschaftsbemühungen zwischen unseren beiden Gemeinden waren zu dieser Zeit nicht besonders ausgeprägt: Weixdorf hatte seine Probleme mit der Eingemeindung, die trotz des Widerspruchs der „Paten“ aus Brühl vom Ortsrat und von der Bevölkerung „genehmigt“ wurde. Zur gleichen Zeit herrschte in Brühl Wahlkampf: Zunächst ging es um die Wahl des Bürgermeisters und ein Jahr darauf wurde der Gemeinderat gewählt. Auch die Vereine, die Anfang der 90er Jahre schon zurückhaltend waren, organisierten keinerlei Begegnungen mehr. Manche fragten sich sogar, ob sich das „Thema Weixdorf“ wegen der zunehmenden Integration des Ortes nach Dresden nicht einfach erledigt habe: „Das Patenkind habe ja laufen gelernt“.

Und dennoch organisierte Brühls früherer Gemeindegemeinderat Paul Wüst den Besuch einer kleinen Brühler Delegation nach Weixdorf. Vom 6. bis 8. August 1999 waren Bürgermeister und einige Gemeinderäte in Weixdorf. Die Brühler wurden sehr herzlich empfangen. Ortsvorsteher Gottfried Ecke vermittelte den Brühlern einen umfassenden Eindruck über das, was in der letzten Zeit sich in Weixdorf so alles verändert hat. Ein Rundgang durch Weixdorf, bei dem man das Neubaugebiet „Schwedensiedlung“ und das im Bau befindliche „Hohenbuschcenter“, ein Handels- und Dienstleistungszentrum, besuchte, hinterließ einen guten Eindruck und überzeugte die Kommunalpolitiker an dem Partnerschaftsprojekt, das fortan „Partnerschaft“ heißen sollte, festzuhalten.

Zum 10. Jahrestag der Deutschen Einheit am 3. Oktober 2000 fand der Gegenbesuch statt. Eine stattliche Anzahl Weixdorfer Ortschaftsräte kam nach Brühl um gemeinsam an diesen Tag zu feiern, zumal auch gerade „Kerwe“ war. Der „Verein für Heimat- und Brauchtumspflege“ führte zur gleichen Zeit seine Aktion „**Hallo Partner**“ durch.

Vertreter der beiden andern Partnerstädte Ormesson und Dourtenga waren ebenfalls nach Brühl gekommen, so dass es für Gäste und Gastgeber eine unterhaltsame und informative Veranstaltung wurde. Der Gedanke der Partnerschaft wurde bei diesem Millenniumstreff mit neuem Leben erfüllt.

Der „Heimatverein“ ergriff seinerseits die Initiative die Freundschaften zu Weixdorf neu zu beleben. Einige Besuche der Vorstandschaft in Weixdorf führten dazu, dass das zarte Pflänzchen „Kontakt“ wieder zu leben begann. Dazu beigetragen haben sicher auch die Fotoausstellungen des Fotoclubs Reflex, die alle zwei Jahre im Brühler Rathaus zu sehen sind.

Anfang 2002 nahm auch der Gemeinderat wieder die Kontakte zu Weixdorf auf, die man auf keinen Fall, abreißen lassen wollte. Der Bürgermeister, 15 Gemeinderäte und der zweite Vorsitzende des Heimatvereins begaben sich vom 2. bis 4. August 2002 auf die Reise in die Partnergemeinde. Der Brühler Delegation wurde ein umfangreiches Programm geboten. Neben einem ausgedehnten Rundgang durch Weixdorf, wo man u.a. das neue Sportzentrum besichtigte, machte man eine Führung durch die Moritzburg und betrachtete Dresden von den Radeberger Weinbergen aus. Höhepunkt des Programms war das Lichterfest im Weixdorfer Waldbad. Alle Teilnehmer fuhren mit der Gewissheit nach Hause, dass sich die Freundschaft Weixdorf – Brühl ausbauen lässt.

Ein Hochwasser, das Verbindungen aufleben lässt

Für alle Reiseteilnehmer war es unfassbar, was sich wenige Tage nach dem Besuch in Weixdorf ereignete. Tagelanger, wolkenbruchartiger Regen führte zu einem Hochwasser in der Region um Dresden wie es bis dahin noch nie verzeichnet wurde. Teile von Weixdorf standen unter Wasser, aber viel schlimmer war es weiter Elbe abwärts, wo man einen „Jahrhundert-Pegelstand“ maß. Unzählige Menschen kamen unverschuldet in große Not – die Schäden an „Haus und Hof“ waren unübersehbar. Bürgermeister und Gemeinderat wollten sofort und gezielt helfen. Sie riefen die Aktion

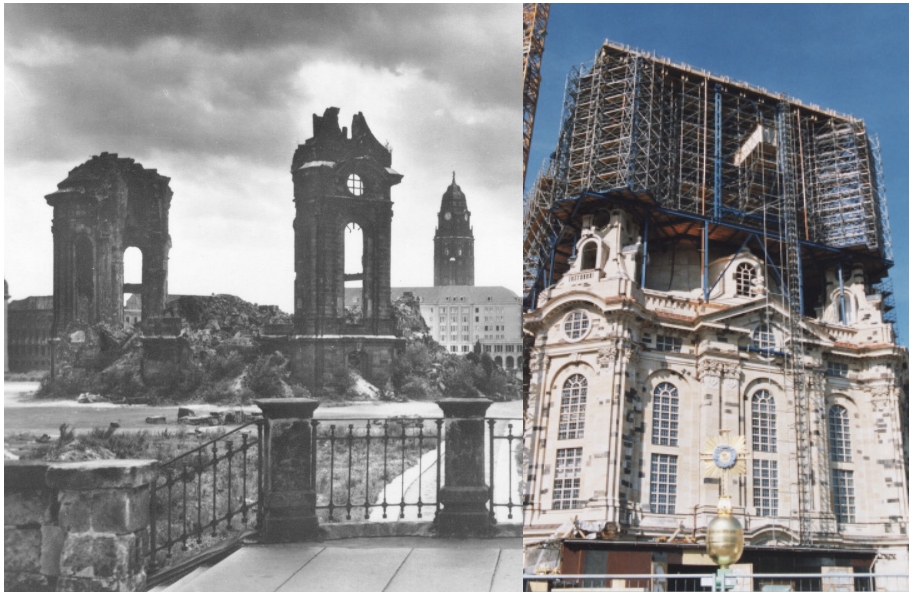
„Brühl hilft Dresden – Weixdorf“

ins Leben. Innerhalb kürzester Zeit druckte die Gemeindeverwaltung Plakate und Spendenaufrufe, die überall im Ort aushingen. Man richtete bei Banken und Sparkassen Spendenkonten ein und in den örtlichen Geschäften und öffentlichen Plätzen standen Sammelbüchsen. Regelmäßig berichtete der Bürgermeister im Amtsblatt über die Familien in Dresden und Weixdorf, denen – nach Rücksprache mit den Partnern in Weixdorf – geholfen werden konnte. Die Parteien und Fraktionen, Vereine und Gruppierungen in Brühl und Rohrhof sowie sehr viele Einzelpersonen machten diese Hilfsaktion zu der erfolgreichsten, die es bisher in Brühl gegeben hatte: Am Ende waren es insgesamt 59.000 € Spenden, die von 290 Personen und Gruppen aus Brühl und Umgebung gestiftet worden waren. Größte Einzelspende war der Beitrag der Partnergemeinde Brühl mit 10.000 €. Das Geld wurde laufend an Bedürftige in Weixdorf und Dresden ausgezahlt: Insgesamt konnte 25 Familien, drei Kindereinrichtungen und der Feuerwehr geholfen werden. Höhepunkt der Aktion war die Kabarett-Benefizveranstaltung, die in der ausverkauften Brühler Festhalle stattfand und bei der bekannte Künstler unserer Region unter dem Motto „Eich helfe mer“ auftraten, die alle auf ihre Gagen verzichteten. Unter den Besuchern waren auch Gäste aus Weixdorf. Ortschaftsrat Martin Kohn dankte den Spendern und besonders dem Bürgermeister für ihr Engagement. Am Ende konnte der Organisator dieser Veranstaltung 4.000 € aus den Eintrittsgeldern an die Aktion überweisen. Darüber hinaus waren die Ortsgruppe des Deutschen Roten Kreuz und die Brühler Feuerwehr in Riesa im Einsatz und unterstützten dort die Helfer, die aus allen Teilen Deutschlands zusammen gekommen waren., um gemeinsam mit den Anwohnern der Fluten Herr zu werden.

Diese Hilfsaktion hat die „Vereinbarung über freundschaftliche Beziehungen“ aus dem Jahr 1993 wesentlich gefestigt und auf eine neue Basis gestellt. Beide Ratsgremien werden sich am 3. Oktober 2003 in Brühl treffen und aus Anlass des „Zehnjährigen“ die freundschaftlichen Bande fester knüpfen. Darin eingeschlossen ist der Wunsch, dass auch Vereine und Organisationen der beiden Gemeinden enger zusammenfinden und dadurch die Freundschaftsvereinbarung mit Leben erfüllen. Nur so ist das Problem der ehemaligen deutschen Teilung in den Köpfen der Menschen zu überwinden.



„Hallo Partner“ - mit unseren Freunden aus
Ormesson, Weixdorf und Dourtenga
Oktober 2000



Frauenkirche nach der Zerstörung und im Jahr 2002

Vorstandsmitglieder des Heimatvereins

1. Vorsitzender:	Dr. Ludwig Friedrich Tel.: 06202 / 72900	68782 Brühl Bachstr. 8
2. Vorsitzender:	Hans Weihe Tel.: 06202 / 72229	68782 Brühl Friedrich- Ebert- Str. 29
Schatzmeister:	Heinz Tremmel Tel.: 06202 / 73112	68782 Brühl Friedenstr. 13
Schriftführer:	Günter Staudt Tel.: 06202 / 71418	68782 Brühl Kaiserstr. 17
Beisitzer:	Paul Wüst Tel.: 06202 / 74430	68782 Brühl Kolbengärten 14
Beisitzer:	Fritz Triebkorn Tel.: 06202 / 702587	68782 Brühl Neugasse 27
Beisitzer:	Werner Fuchs Tel.: 06202 / 71394	68782 Brühl Wieslocher Str. 1

IMPRESSUM

Herausgeber: Verein für Heimat- und Brauchtumspflege
Brühl/Rohrhof e.V.

Redaktion: Dr. Ludwig Friedrich und Hans Weihe

Fotos: Archiv „Heimatverein“
L. Friedrich, H. Weihe, D. Heinig

Herstellung:  repro-center - redaktionsteam
68782 Brühl

Auflage: 350

Herausgegeben: 3. Oktober 2003